

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die "Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich A. Meißner, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Windau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlentorstraße 2. - Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. - Postzustellungsnummer 23861. - Postgebühren für den Auslandsvorlauf sind zu zahlen. - Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. - Anzeigenpreis: für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Veretinskaler 1 mm Höhe 25 Pf., Neblame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/4 % Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 230

Mittwoch den 2. Oktober 1929

40. Jahrgang

## Der Reichstag und die Arbeitslosen

### Starke Spannung

Die Beratung der Erwerbslosenfragen fing am Montag draußen dramatisch an. Das Reichstagsgebäude war in weitem Umkreis polizeilich abgesperrt. Die Tramwaylinien hielten nicht an den Haltestellen, sondern rollten ihre Gäste über den Platz der Republik hinweg und setzten sie erst weit hinten ab. Man mußte zu Fuß zurückpilgern, und kam durch die Polizeikette nur dann, wenn man einen Ausweis vorzeigen konnte, der zum Betreten des Gebäudes berechtigte.

Der Grund für die Maßnahme: die kommunistische Leitung hatte die Erwerbslosen zu einer „machtvollen Demonstration“ im Lustgarten beim alten Schloß zusammenrufen. Die Polizei fürchtete offenbar, daß die Demonstranten die um den Reichstag und die Ministerien gezogene sogenannte Panneille durchbrechen würden, wenn sie nicht genügende Gegenkräfte vor sich sähen, und daß sie dann um den Reichstag herum groben Unfug anrichten könnten.

Es geschah nichts. Es wurde kein Versuch gemacht, die Sperren zu durchstoßen. Dem kommunistischen Ruf waren nur verhältnismäßig wenige Arbeitslose gefolgt. In ihren Reihen haben die Doktriner der Moskower Bündkraft längst eingebüßt. Das ewige Geschrei stumpft ab. Wenn alle Erwerbslosen wüßten, mit wie schätzbaren Mitteln die kommunistischen Wortführer in den vergangenen Monaten den Sozialdemokraten in ihrem unermüdlichen Kampf um die Sicherung der Arbeitslosen in den Rücken gefallen sind, so würde nicht ein einziges Opfer der kapitalistischen Anarchie den Totengräbern der deutschen Arbeiterklasse mehr Gefolgschaft leisten. Aber sie wissen leider nicht alle, wie sie von den kommunistischen Maulhelden verraten und als Kanonenfutter für ihre Moskauer Parteizwecke benutzt werden.

Draußen blieb alles still. Da aber starke Spannung im Hause herrschte, so nahm man an, daß drinnen etwas Besonderes passieren würde. Man sprach von einem kommunistisch-deutschnational-bölkischen Bunde, um die Tagesordnung in die Luft zu sprengen.

Das Haus war voll besetzt. Die Tribünen gefüllt. Die Estraden wiegen viele Regierungsköpfe auf. Es konnte also losgehen.

Wichtig kommt der kommunistische Geschäftsordnungsredner Stoeder auf die Tribüne. Weg mit der Beratung der beiden Arbeitslosen-Vorlagen! Her mit der Beratung der kommunistischen Anträge, wovon einer die Priorität der Saager Verhandlungen behauptete. Stoeder schrie sich freudig vor Eifer, seine Brüder in Stalin unterstrichen kräftig, aber der Erfolg blieb aus. Nur die Nazis erhoben sich außer den Kommunisten, und die Anträge fielen zwischen die Hände. Als die Abstimmung über die Bevorzugung des Youngplans nahe, kletterte Westarp die Treppe empor und erklärte für die Deutschnationalen, daß sie gegen den kommunistischen Antrag stimmen würden, wiewohl sie genau denselben Antrag dem Hause schon gedruckt vorgelegt hatten. Ein allgemeines „Ah! Umgefallen!“ und große Heiterkeit. Worauf Westarp verlegen hinzufügte, daß sie ihre Tagesordnungsabsichten am Schluß der Sitzung vortragen würden. Ruf: hat Eugenberg das befohlen? Westarp, der abgelebte Diktator, wird rot vor Aerger und setzt sich schweigend.

Die sachliche Beratung beginnt. Genosse Wissell als Arbeitsminister eröffnet sie mit einer halbstündigen Rede. Er steht jetzt fünfviertel Jahre an seinem Posten und ist in der kurzen Zeit stark ergraut. So ein Posten schafft viel, sehr viel Mühe, Arbeit, Verdruß und Aerger. Ein Sozialdemokrat als Arbeitsminister hat keine einzige leichte oder frohe Stunde. Am tiefsten fröstelt in der Seele dieses warmherzigen Menschen die schrille Differenz zwischen dem Wollen und Können, dem Mögen und Vollbringen. Der ehemalige Lübecker Arbeitersekretär fühlt mit den Erwerbslosen, kennt ihre Mühe, ihre Stimmung, ihre Verzweiflung. Er hat die Zeiten mitgemacht, in denen für die Opfer des kapitalistischen Marktes nichts getan wurde, und er möchte fürs Leben gern ihnen zu den Tischen von heute noch das geben, um das der Obrigkeitssaal sie früher betrogen hat.

Aber da tritt ihm die erbärmliche Finanzlage in den Weg. Und die Abicht der Rechten, die Bezüge der Arbeits-

losen zu beschneiden. Die Differenz zwischen Wollen und Können klafft weit auf. Er sucht Brücken zu schlagen, von denen er zur Stunde noch nicht weiß, ob eine Mehrheit sie untermanert, so daß sie die Vorlagen tragen können.

Die Debatte wird eröffnet vom sozialdemokratischen Redner, dem bekannten Gewerkschaftler Peter Graßmann. Er schürt freier und tiefer als der an die Vorlage gebundene Minister. Und das Haus hört dem sympathischen Redner aufmerksam zu. Selbst die kommunistische Kämpfergarde verhält sich ruhig. Nur selten kräht ein blöder Zwischenruf aus ihren Reihen zum Redner empor.

Der ehemalige Buchdrucker Peter Graßmann spricht geschickt wie immer. Er kennt die Materie bis ins kleinste, hat in den monatelangen Verhandlungen intensiv mitgewirkt und gibt auf Grund dessen nicht nur ein vorzügliches Bild der Sachlage auf dem umstrittenen Gebiet, sondern darüber hinaus ein instruktives Exposé über den Umfang und die Gründe der internationalen Arbeitslosigkeit. Er lenkt den Blick auf die Ausdehnung und Zusammenhänge der kapitalistischen Geißel, deren Striemen auf den Arbeiterrücken wir Sozialdemokraten mit allen Mitteln abschwächen und lindern wollen. Graßmann zählt die Punkte auf, die von seiner Fraktion aufgestellt werden und fügt die Bedingungen an, die erfüllt werden müssen, wenn die Sozialdemokraten ihre Zustimmung geben sollen.

Es folgen die Redner nach der Fraktionsstärke. Die Abstimmer, die am Vormittag im Sozialpolitischen Ausschuss sich abgerollt haben, spiegeln sich in den Reden wieder. Jeder wiederholt die Gründe, die im Ausschuss zum Ueberdruß vorgetragen worden sind. Geht's im Plenum so her, wie am Vormittag im Ausschuss, dann kommt nichts zutage.

## Begründung der Regierungsvorlagen

Auf der Tagesordnung der Reichstags-Sitzung vom Montag stand als einziger Tagesordnungspunkt die erste Beratung der Vorlagen zur Reform der Arbeitslosenversicherung. Zur Begründung nimmt das Wort

### Reichsarbeitsminister Wissell

Er geht auf die Vorgeschichte der Vorlagen ein und erläutert die Punkte, in denen die erste Regierungsvorlage von den Vorläufern des Sachverständigen-Ausschusses abgewichen ist. Dem Reichsrat gebühre Dank für den Ausweg, den er mit seiner Vorlage aus den Schwierigkeiten gesucht habe, die sich bei der Parteienbesprechung über die erste Regierungsvorlage ergeben hatten. Wichtigere Änderungen der Arbeitslosenversicherung, so fährt der Minister fort, sind zweifellos vorgekommen, aber sie sind in der Öffentlichkeit

stark aufgebauscht worden.

Die Arbeitslosenversicherung hat sich als Ganzes bewährt. Die Regierung rüdt ausdrücklich ab von der Behauptung, daß die Arbeitslosenversicherung die Arbeitsmoral des ganzen Volks untergraben habe. Die Versicherung hatte gerade in der ersten Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zunächst mußte die Organisation umgebaut werden, und dann kam der außergewöhnlich harte Winter, der eine außergewöhnlich große Arbeitslosigkeit im Gefolge hatte.

Das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz war von vornherein in manchen Punkten verbesserungsbedürftig. Diese Verbesserung bringt der eine von den heute vorliegenden Entwürfen. Er definiert

den Begriff „Arbeitslosigkeit“.

Ueber diesen Entwurf hinaus werden große Meinungsverschiedenheiten kaum bestehen (Widerspruch bei den Kommunisten), zumal seine Bestimmungen zugunsten der Arbeitslosen weit über das hinausgehen, was beispielsweise in Rußland besteht.

Über der Reichstag ist ja noch drei Tage zusammen. Es ist noch die Möglichkeit vorhanden, daß die unablässigen Besprechungen, die neben den öffentlichen Reden unsichtbar und unhörbar einhergehen, zu guter Letzt ein Resultat ergeben. Aber auch dann wird's von wenigen Stimmen abhängig sein. Der Grund dafür liegt in der Schlüsselstellung der kapitalistischen Volkspartei, und diese wiederum ist die Folge der blödsinnigen starren Opposition der Kommunisten. Würden diese in der parlamentarischen Praxis zu den Arbeitslosen stehen und für sie das Erreichbare durchsetzen helfen, dann würde die Rolle der Volkspartei sofort ausgepielt sein.

Aber die Kommunisten denken nicht daran, ihre „revolutionäre“ Taktik aufzugeben. Revolutionär ist in ihren Augen, was Not und Elend, Sorge und Verzweiflung schafft.

Am Schluß der Sitzung um 1/9 Uhr abends setzt eine halbstündige Geschäftsordnungsdebatte ein. Westarp entwirft seine Pläne. Während seiner Rede erschallt Eugenbergs im Saal. Stürmische Ruhe: Schärfer, schärfer, Westarp! Der hohe Chef ist erschienen. Der feudale Graf ärgert sich mächtig und verliert den Faden. Er ruft ihn wieder aufzuraffen und überschreitet in seinem Bemühen die Redezeit von fünf Minuten um mehr als das Doppelte. Der amtierende Präsident Esser ersucht ihn wiederholt, Schluß zu machen. Als Westarp in seiner Verlegenheit keinen Schluß finden kann, entzieht er ihm das Wort. Der Graf muß still zu Platz.

In den Abstimmungen stimmt jede Gruppe für sich. Es fehlt jede Regie zwischen der Rechten und der sogenannten äußersten Linken. Sämtliche Anträge werden abgelehnt.

Am Dienstag geht die Debatte über die Erwerbslosenversicherung weiter. -

Die zweite, bis zum 31. März 1931 befristete Vorlage, will das Mißverhältnis ausgleichen, das jetzt zwischen den Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung besteht. Die Versicherung schuldet heute dem Reich 250 Millionen Reichsmark. Im kommenden Winter wird der Ausgabenbedarf die Einnahmen wesentlich übersteigen. Nach dem Jahresdurchschnitt von 1926 bis 1928 ist mit einer Arbeitslosenzahl von 1,1 Millionen zu rechnen. Auf dieser Grundlage ergibt sich bei der Arbeitslosenversicherung ein Fehlbetrag von rund 270 Millionen Reichsmark. Der befristete Entwurf will diesen Fehlbetrag abdecken durch eine

Kombination von Ersparnissen und Erhöhungen der Einnahmen.

Nach dann gehen die Leistungen unserer Arbeitslosenversicherung noch um das Achtfache über das hinaus, was in Rußland für die Arbeitslosen geleistet wird.

Ueber den in der Vorlage vorgeschlagenen Abbau der Leistungen will die Regierung nicht hinausgehen. Jede weitere Kürzung der Unterhaltungen würde die Kaufkraft von Millionen der Bevölkerung schwächen und damit die Gesamtwirtschaft schädigen. In einzelnen Punkten weicht die Regierungsvorlage von der Reichsratsvorlage ab. Dabei handelt es sich um Fragen, die weniger finanzielle als grundsätzliche Bedeutung haben. Die Regierung erwartet nicht, daß ihre Entwürfe restlose Befriedigung schaffen werden, sie sieht aber in ihnen einen gangbaren Weg zur Lösung der uns hier beschäftigenden großen Fragen.

## Abrechnung mit den Wirtschaftsführern

### Abg. Graßmann (Soz.):

Die Ausführungen des Ministers über die Wirtschaftslage und die Ursachen der Arbeitslosigkeit stimmen weitgehend mit meinen Anschauungen überein. Die Erscheinung der Arbeitslosigkeit ist der typische Beweis für die Auswirkungen der heute getriebenen

falschen Wirtschaftspolitik.

Sie ist der Beweis dafür, daß das heutige Wirtschaftssystem, das auf Spekulation und Erzielung von Gewinn aufgebaut ist, notwendig umgestaltet werden muß im Sinne der Regelung der Wirtschaft nach den Grundgesetzen der Bedarfsdeckung. Besonders die Erfahrungen der letzten Zeit sind bestimmend für uns in der Erkenntnis dieser Notwendigkeit. (Sehr wahr! bei den Soz.) Es bedarf einer internationalen Regelung der Wirtschaft.

Das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz ist in Deutschland mehrfach ganz falsch beurteilt worden; noch dazu muß es als unmöglich bezeichnet werden, daß man nach so kurzer Zeit seines Bestehens bereits grundlegende Erkenntnisse über die Art seiner Auswirkung erhalten haben sollte. Durch die falsche Beurteilung

sollte der Eindruck erweckt werden, als ob die deutsche Bevölkerung zum großen Teil aus Nichtstuern bestünde. Die Notwendigkeit, daß die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung in diesem Winter ein Darlehen bei der Reichskasse aufnehmen mußte, um insgesamt 5 Millionen Menschen zu versorgen, war nicht Schuld des Gesetzes. Es handelte sich bei dieser Erscheinung um eine Wirtschaftskatastrophe, für deren Opfer die Allgemeinheit genau so eintreten mußte, wie sie es sonst bei Naturkatastrophen tun muß. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Arbeitskraft, die der wertvollste Teil des Volksvermögens ist, muß

vor den Gefahren solcher Katastrophen geschützt werden.

Die Angriffe gegen das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz und gegen die gesamte Sozialpolitik, die damit begründet werden, daß die Sozialpolitik eine „Belastung“ der Wirtschaft darstellt, werden durch die von mir gemachten Erwägungen widerlegt.

Wenn von den Gegnern des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes für diehebung des individuellen Sparplans der Arbeiter eingeworfen wird, so geben wir zwar zu, daß dieser Sparplan gehoben werden muß, aber wir halten den sozialpolitischen Spar-

zweck, der auf die Arbeiterklasse ausgeübt wird, für weit sittlicher. Zudem ist unsere moderne kapitalistische Entwicklung unentbehrlich ohne die Sozialversicherung, die die Arbeitskraft der gesamten Arbeiterklasse aufrecht erhält. Selbst bei amerikanischer Lohnhöhe, die ein individuelles Sparen viel eher ermöglichte, wäre für Deutschland die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik notwendig.

Es ist es, die die Solidarität der Arbeiter für einander, ihre tiefe Verbundenheit erzeugt und ihnen das Gefühl des Aufeinanderangehörigenseins einflößt, wenn man will, ihr Klassenbewußtsein stärkt, und ihnen zu marxistischer Erkenntnis über ihre soziale Lage verhilft. Eine solche Einstellung wird der Arbeiterschaft zum Vorwurf gemacht, und früher verjuchte man diese Einstellung mit Hilfe der Sozialpolitik zu befeitigen. Es hat sich gezeigt, daß die Sozialpolitik der Arbeiterbewegung stärkt, und der heutige Stand der sozialpolitischen Errungenschaften kennzeichnet im allgemeinen den Stand der Errungenschaften der Arbeiterklasse.

#### Der Kampf gegen die Sozialversicherung

ist heute ein politischer Widerstand gegen die sozialen Ansprüche der Arbeiterklasse, gegen eine soziale Demokratie überhaupt und besonders gegen den Marxismus. Gerade aus ihrer sozialpolitischen Bekämpfung heraus, die ihr den Einblick in den Mechanismus des heutigen falschen Wirtschaftssystems verschafft, leitete die Arbeiterklasse Ansprüche auf die Mitwirkung an der Leitung der Wirtschaft her.

Die Leistungsfähigkeit der Reichsanstalt bei normalen Arbeitsverhältnissen kann von niemand in Zweifel gezogen werden. Nicht nur hat sie die im Voranschlag vorgesehenen 700.000 Arbeitslose, sondern über 800.000 Arbeitslose ohne Defizit unterstützen können. Wenn nun nach einem so anormalen Winter an die Reichsanstalt das Ansuchen gestellt wird, daß sie ihren Etat einfach durch Einschränkung der Leistungen und die Bemessung der Leistungen nach der Anzahl der Beiträge vornehmen soll, so muß den sogenannten Führern der Wirtschaft, die sich solche Pläne zu eigen machen, gesagt werden, daß sie alle Verantwortung hätten, zur notwendigen Sanierung der Reichsanstalt der Erhöhung ihrer Beiträge zuzustimmen. Mit den Reichstagen ihrer „Wirtschaftsführung“

vermehrten sie nur durch Entlassungen die Arbeitslosigkeit. Nach den Berichten der Arbeitsämter des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ist zwar die Produktion in diesem Gebiet gestiegen, aber der Arbeitsmarkt stagniert oder verschlechtert seine Lage ständig. In früheren Zeiten hat man die jüngeren Arbeiter zeitweilig abgebaut und einen großen Teil der lange beschäftigten Arbeiter auf Lager arbeiten lassen.

Genie legt man inzwischen die Arbeiter auf Lager. Die Buch der Nationalisierung hat allein die Arbeitnehmer getroffen, und die gleichen Folgen haben die riesigen Wirtschaftsjahresberichte, die das Bild der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Zeit bezeichnen. So wurde z. B. schon lange vor der Fusion der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft mit dem Personalabbau von Hunderten von Angestellten begonnen. Die Leitungen der Großunternehmen hoffen dadurch, Millionen zu ersparen. Ein viel wirksameres Gebiet zur Ansetzung von Sparmaßnahmen wären die in hohem Maß

übersehten Aufsichtsräte und Direktorenkollegien. Die Banken rechnen mit etwa 20 Prozent persönlicher Unkosten, ungefähr die Hälfte davon verhängt der Leistungsapparat. Duzende Millionen fließen an dem Abbau von Bankdirektoren verdient werden, von denen jeder einzelne so viel verdient, wie zwei- bis dreihundert Bankangestellte. (Hört, hört! bei den Täg.) Die Sozialdemokratie hat sich bereits im Juni bereit erklärt zur Revisierung der nachweislich vorhandenen Mißbräuche beizutragen. Die schärfere und bessere Definition der Begriffe „Arbeitslosigkeit“, „Arbeitswilligkeit“, „geringfügige Beschäftigung“ und „unzulängliche Arbeit“ hat ihre Unterstützung gefunden. Die Reichsanstalt hat sich gegen die Verletzung aller ehrlichen Arbeitslosen nicht, was für uns selbstverständlich ist.

Wir haben was auch für die Neuregelung der Sperrfristen ausgesprochen, allerdings nicht in dem letzten Sinne, wie es nach der Mehrheit des Ausschusses beschlossen hat. In der Erwartung der vorgezeichneten Neuregelung sehen wir einen Schaden, dem wir eine größere Elastizität der Bestimmungen entgegenzusetzen werden. Ferner sind wir durchaus einverstanden mit

der Ausdehnung der Kontrollbefugnisse der Reichsanstalt gegenüber der Heimarbeit und für eine Ausgestaltung der Versicherungsleistung der Lehrlinge. Ebenso haben wir einer Minderung des Beitrags der Reichsanstalt an die Krankenkassen um 30 Millionen unsere Zustimmung gegeben. Selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß mit dieser Beitragsminderung keine Leistungsänderung der Krankenkassen für die Arbeitslosen einhergeht. Wir sind auch einverstanden mit einer Umrechnung von Parteigeld und Ruhegehalt auf die Erwerbslosenunterstützung und in einem gewissen Ausmaß der sozialen Renten, allerdings unter Erhöhung der bisher vorgesehenen Freigrenze über 20 Mark monatlich.

Auch der Neuregelung der Unterhaltungsätze für Saisonarbeiter in Höhe der Höhe der Krisenfürsorge aber unter Fortfall der Bedürftigkeitsprüfung werden wir unsere Zustimmung geben. Dagegen haben wir schwere Bedenken gegen die Bemessung der Unterstützung nach dem Lohnniveau des Wohnorts und gegen die allgemeine Verlängerung der Wartezeit auf zwei Wochen für Arbeitslose ohne zuschlagsberechtigte Angehörige. In gleicher Weise wenden wir uns gegen die besondere Verlängerung der Wartezeit für Saisonarbeiter, denn die Saisonarbeiter können nicht verstärkt für ihr Berufsrisiko verantwortlich gemacht werden. Aus demselben Grunde sind wir, wie ja auch sämtliche andere Parteien, gegen eine weitere Beitragserhöhung für die Saisonarbeiter.

Die Sozialdemokratie ist davon ausgegangen, daß dieses Gesetz einen hohen Wert, ja wichtigsten Baustein im ganzen Gefüge der Sozialpolitik darstellt. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Außerdem ist das Gesetz sehr wertvoll auch auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung. Wer die Kämpfe um den paritätischen Arbeitsnachweis, die die Gewerkschaften in der Vorkriegszeit führten, aus eigener Anschauung kennt, wer seinen Wert für eine anders geartete Berufsausbildung kennt, der wird wie ich auf dem Standpunkt stehen, daß es sich lohnt, um seine Existenz zu kämpfen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Darüber hinaus gibt das Gesetz sehr wertvolle Anätze für eine wirtschaftliche Selbstverwaltung.

Wir sind davon überzeugt, daß wir mit dem Willen, aufrechtzuerhalten, was geschaffen wurde, abzuwenden, die Bedrohungen für Hunderttausende von Arbeitslosen dem Hebel, das die heutige Wirtschaftskrise zeigt, nur zu Leibe gehen können, wenn wir versuchen, es in seinem Kern zu treffen. Die eigentlich Verantwortlichen für das soziale Elend und die wirtschaftliche Anarchie nicht nur in unserem Lande, sondern in der ganzen Welt, sind die Interessenten an einer nach unserer Auffassung falschen und darum schädlichen Art der Wirtschaft, die wir national und international zu einer sozialistischen umgestalten wollen. (Großer Beifall h. d. Soz.)

#### Vertagung der Beitragserhöhung

Berlin, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Um 11 Uhr vormittags trat heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Hermann Müller eine Konferenz der Parteiführer zusammen, die sich wieder mit der Arbeitslosenversicherungsfrage befaßte.

Trotzdem gestern im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags keine Einigung erzielt werden konnte, ist man heute sehr optimistisch gestimmt, und zu Beginn der heutigen Plenarsitzung hieß es allgemein, daß eine Einigung unmittelbar bevorstehe. Die Lösung soll — wie schon gestern nachmittag verlautete — auf der Basis gefunden werden, daß die Beitragserhöhung bis nach Erledigung des Young-Gesetzes zurückgestellt wird. Im Laufe der heutigen Reichstagsitzung dürften darüber nähere Einzelheiten bekannt werden.

Bei der beabsichtigten Vertagung der Beitragserhöhung geht man von der Voraussetzung aus, daß der dadurch eintreffende Fehlbetrag von 11 bis 12 Millionen monatlich von der Reichsfinanzverwaltung getragen wird.

## Hugenbergs Begehren zugelassen

Im „Reichsanzeiger“ vom 1. Oktober d. J. wird eine Verordnung des Reichsministers des Innern vom 30. September d. J. veröffentlicht, in der das vom Reichsausschuß für deutsche Volksbegehren beantragte Volksbegehren bekanntgegeben und die Eintragungsfrist auf die Zeit vom 16. bis 29. Oktober d. J. festgesetzt wird. Der Reichsminister des Innern hat hierdurch den Vorschriften des Gesetzes über den Volkstentwurf vom 27. Juni 1921 entsprochen, ohne durch die Veröffentlichung zu dem Inhalt des beantragten Gesekentwurfs irgendwie Stellung zu nehmen.

Die Reichsregierung weiß sich mit der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes in der Auffassung einig, daß die Besserung der außenpolitischen Lage nicht durch ein wie immer geartetes deutsches „Gesetz“ zu erzwingen ist, sondern allein durch zähes Ringen im Verhandlungsweg mit den Vertragsgegnern schrittweise erreicht werden kann. Die Reichsregierung wird der Durchführung des Volksbegehrens die verfassungsmäßigen Garantien selbstverständlich nicht vorenthalten. In der Sache selbst wird sie dem Beginn, das von Anfang an als Versuch mit völlig untauglichen Mitteln erscheint und in der Wirkung nur geeignet ist, den innerpolitischen Zwist zu vertiefen, allen gebotenen Widerstand entgegenzusetzen.

Nach dem Ueberfall auf die sozialdemokratische Versammlung in Schwaidniz verbot die Polizei einen Propagandaaufmarsch des Stahlhelms für das Volksbegehren. Seldte konnte nur in einem von der Polizei abgeriegelten Saal sprechen.

Bei einer Versammlung in Schney (Nordbavarn) kam es zu einer großen Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Zwei Reichsbannerleute mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Erst in früher Morgenstunde gelang es der Gendarmarie, die Ruhe wieder herzustellen.

## Trivales Spiel

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei hat am Montag einen Aufruf gegen die Infamie und das frivole Spiel der Hugenberg-Söldlinge beschloffen, in dem es u. a. heißt:

„Das deutsche Volk ist einig in der Ablehnung der Kriegsschuldfrage. Jede deutsche Regierung, auch der Reichspräsident von Hindenburg und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, haben die Behauptung, Deutschland sei schuld am Weltkrieg, mit Entrüstung zurückgewiesen. Der Kampf gegen die Schuldfrage wird vom ganzen Volk und den zuständigen Reichsstellen mit allen tauglichen Mitteln fortgesetzt. Das Hugenberg-Volksbegehren rennt somit, wenn es zum Kampf gegen die Schuldfrage auffordert, offene Türen ein. Soweit es aber den Anschein hervorbringt, als ob durch ein deutsches Gesetz internationale Verträge außer Kraft gesetzt werden könnten, spiegelt es dem deutschen Volk eine Möglichkeit vor, die, wie die Urheber des Begehrens selbst wissen, leider nicht besteht.“

Weiter heißt es bezüglich des Young-Plans: „Sehen die Veranstalter des Volksbegehrens denn nicht, daß die Bedeutung des Young-Plans sich nicht im Materiellen erschöpft, daß vielmehr in erster Linie um die endliche Befreiung Deutschlands von fremder Besatzung und um die Abschaffung des jedem deutschen Gefühl unerträglich fremden Kontrollsystems gerungen wird? Die Männer, die unter Einfluß ihrer ganzen Kraft und unter Aufopferung ihrer Gesundheit diesen Befreiungskampf führen, mit dem Vorwurf des Landesverrats zu

## Kriminalkomödie im Stadttheater

Der Mann, der seinen Namen änderte. Edgar Wallace, der Mann mit den höchsten Aufträgen, und der langsamste Diener des Reichs, der Mann mit dem Namen des Mann, der seinen Namen änderte.

Der Mann, der seinen Namen änderte, ist eine Komödie, die sich um die Verbrechen dreht, die der Mann, der seinen Namen änderte, begangen hat. Die Komödie ist eine Mischung aus Kriminalroman und Komödie, die die Verbrechen des Mann, der seinen Namen änderte, in einer humorvollen Weise darstellt.

Die Komödie ist eine Mischung aus Kriminalroman und Komödie, die die Verbrechen des Mann, der seinen Namen änderte, in einer humorvollen Weise darstellt. Die Komödie ist eine Mischung aus Kriminalroman und Komödie, die die Verbrechen des Mann, der seinen Namen änderte, in einer humorvollen Weise darstellt.

Der Mann, der seinen Namen änderte, ist eine Komödie, die sich um die Verbrechen dreht, die der Mann, der seinen Namen änderte, begangen hat. Die Komödie ist eine Mischung aus Kriminalroman und Komödie, die die Verbrechen des Mann, der seinen Namen änderte, in einer humorvollen Weise darstellt.

## Die Fremdenlegion im Film

Der Mann, der seinen Namen änderte, ist eine Komödie, die sich um die Verbrechen dreht, die der Mann, der seinen Namen änderte, begangen hat. Die Komödie ist eine Mischung aus Kriminalroman und Komödie, die die Verbrechen des Mann, der seinen Namen änderte, in einer humorvollen Weise darstellt.

Der Mann, der seinen Namen änderte, ist eine Komödie, die sich um die Verbrechen dreht, die der Mann, der seinen Namen änderte, begangen hat. Die Komödie ist eine Mischung aus Kriminalroman und Komödie, die die Verbrechen des Mann, der seinen Namen änderte, in einer humorvollen Weise darstellt.

bedrohen, ist eine Infamie... für die auch der schärfste politische Kampf keine Entschuldigung bietet. Die Urheber des Volksbegehrens treiben ein frivoles Spiel mit den heiligsten nationalen Empfindungen und der wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes. Der Reichsausschuss erwartet von den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, daß sie das Ihrige tun, um das Volk über den wahren Sinn des Volksbegehrens in seiner nunmehrigen Gestalt aufzuklären, damit es das Spiel durchschaut und ihm ein Ende bereitet."

### Die Sklarek und Kronprinz Ruprecht

Die Sklarek galten als „feine Leute“ und hatten viele Beziehungen zu der „guten Gesellschaft“. Wenn Kronprinz Ruprecht von Bayern, Prinz Franz von Bayern, die Prinzessinnen Hildegard und Helmut von Bayern und die Herzogin von Ura sich nicht scheuten, mit den Sklarek in Beziehungen zu treten! Niemand anders als diese allerhöchsten und höchsten Herrschaften waren es, die an die Sklarek das ehemalige königliche Gestüt Neufstetten verpachteten, und zwar zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Es wird sich nicht umgehen lassen, festzustellen, wie weit die Gebrüder Sklarek durch diese Pachtung in Schwierigkeiten geraten und wie hoch die Summen waren, die sie zugunsten ihrer prinzipalen Verpächter aufzubringen hatten.

Von einigem Interesse ist ferner die Feststellung, daß der seltsame Lieferungsvertrag mit der Stadt Berlin von dem kommunistischen Stadtrat Gaebel als Delegierter des Magistrats im April d. J. auf 5 Jahre verlängert worden ist.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Den Vertretern der Staatsanwaltschaft wurde am Montag von den zuständigen Persönlichkeiten der Stadt das gesamte Material über den Sklarek-Fall vorgelegt. Das Material wurde insbesondere, soweit es sich gegen städtische Beamte richtet, eingehend durchgesehen. Es ergab sich, daß bisher keine krasse Handlung eines Beamten festgestellt werden konnte, die der Staatsanwaltschaft zu einem Eingreifen Veranlassung gibt. Es sollen daher nach der Besprechung alle weiteren Ermittlungen gegen die Beamten gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft von der städtischen Verwaltung weitergeführt werden. Im übrigen sollen die Ermittlungen beschleunigt werden.

### Die Großbank und ihre Angestellten

Berlin, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „W. Z. am Mittag“ meldet, hat gestern die erste Vorstandssitzung der fusionierten Deutschen Bank und Diskontogesellschaft stattgefunden. Es wurden die Fragen, die sich daraus ergaben, besprochen.

Die Zusammenlegung der Depositenkassen in Berlin soll bereits demnächst beginnen. Ein Abbau der Bankbeamten soll nach neuerlichen Versicherungen der Bankleitungen nur in geringem Umfang erfolgen, wozu allerdings zu bemerken ist, daß umfangreiche Kündigungen schon vor Bekanntwerden der Fusionierung erfolgt sind.

### Aktionsausschuss der Betriebsräte

Die Betriebsräte der fusionierten Deutschen Bank und Diskontogesellschaft haben einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die vereinigten Betriebsräte der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft erlauben die in den beiden Betrieben vertretenen Angestelltenverbände unergänztlich einen Aktionsausschuss zu bilden, dem die Aufgabe zufallen soll, die gefährdeten Interessen der Kollegen der beiden Institute in Berlin und im Reich zu vertreten. Die Situation fordert gebieterisch ein gemeinsames Handeln aller Kollegen. Die Betriebsräte der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft geben der Erwartung Ausdruck, daß die Vorstände der Bankangestellten-Organisationen dieser Notwendigkeit Rechnung tragen.

### Verhehete Bauern

Im Freiburger Landfriedensbruchprozeß wurden am Montag 13 Angeklagte zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt, sechs Angeklagte sprach das Gericht mangels ausreichender Beweise frei. Sämtlichen Verurteilten wurde eine 3jährige Bewährungsfrist zugewilligt. Drei von ihnen müssen eine Geldbuße von 500 bzw. 200 Mark zahlen.

In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß das Gericht bei der Strafzumessung in Anbetracht der Notlage der Angeklagten weitgehende Milde habe walten lassen, zumal es überzeugt sei, daß heute alle Angeklagten ihre Tat bereuen. Wenn Schlimmeres verhütet worden wäre, so sei dies dem pflichtgetreuen Verhalten der Polizeibeamten zuzuschreiben.

### Hugenbergs Geld in Oesterreich

Wie in Wien bekannt wird, hat Hugenberg die bekannte Heimwehzeitung „Grazzer Tagespost“ aufgekauft. Die Zeitung ist das größte und älteste zweimal am Tage erscheinende Blatt der Steiermark. In der Redaktion stehen große Veränderungen bevor.

Gleichzeitig steht Hugenberg in Verhandlungen wegen Ankaufs einer Innsbrucker Zeitung.

### Loeper läßt das Schimpfen nicht

Der badische Minister des Innern hat gegen den anhaltischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Hauptmann a. D. Loeper für das Land Baden ein Redeverbot erlassen, weil Loeper in einer am letzten Freitag in Karlsruhe stattgefundenen, gemeinsam von Stahlhelmern, Nationalsozialisten und Deutschnationalen veranstalteten Versammlung Mitglieder der Reichsregierung in der wüsten Weise beschimpft hatte.

Loeper sprach von den Ministern Stresemann und Silberding als von Gaunern, infamen Zukälfen des internationalen Finanzkapitals und von Banditen. Stresemann und Reichslangler Müller wurden sogar als Oberammergauer und Silberding stets nur als galizischer Jude bezeichnet.

### Großer Kohlenrat in Genf

Am Montag begann im Völkerbundssekretariat unter Leitung des Vorsitzenden des Kohlenausschusses, des Staatssekretärs Trendelenburg, die Sachverständigenkonferenz über das internationale Kohlenproblem.

Als Sachverständige der deutschen Bergarbeiter sind der 1. Vorsitzende des Bergbau-Industriearbeiterverbandes, Dusemann, und Dr. Berger erschienen. Dr. Silberberg und der Generaldirektor des Ruhr-Kohlenhidrats vertreten die Grubenbesitzer, denen als besonderer Sachverständiger der oberstelektische Oberbergrat Freuzel beigegeben ist.

Die Sachverständigen legten dar, welche Veränderungen in der wirtschaftlichen und organisatorischen Gestaltung der Kohlenindustrie ihrer Länder seit den letzten Sachverständigen-Konferenzen im Januar bzw. März eingetreten sind. Besonders

# Kommunistischer Spältlingkongress

Mit „revolutionären“ Unorganisierten gegen die Gewerkschaften

Die kommunistische Presse enthält jetzt Mitteilungen über einen Gewerkschaftskongress der „revolutionären Opposition“, der Ende November in Berlin zusammenzutreten soll. Es wird angekündigt, daß dieser Kongress von 1500 bis 2000 Delegierten besucht sein wird. Er soll, wie der kommunistische Abgeordnete Dahlem kürzlich vor den Berliner Referenten der Kommunistischen Partei ausführte, „die Linie des proletarischen Angriffs festlegen und einen Ausgangspunkt für die festere Zusammenreißung der „revolutionären Front“, für die Organisierung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe und für die siegreiche Durchführung der Betriebsrätewahlen im Frühjahr 1930 finden“.

In allen Ländern, wo es bisher den Bolschewisten gelungen ist, die Gewerkschaften zu spalten und gegenüber dem Kapitalismus machtlos zu machen, begann das Spiel mit einem kommunistischen Gewerkschaftskongress. Auch als die Kommunistische Partei im Jahre 1924 den ersten Versuch unternahm, kommunistische Gewerkschaften zu gründen, leitete sie den Kummel mit einem Kongress ein. Das hat man unter „Zusammenreißung der revolutionären Front“ und der „Organisierung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe“ zu verstehen.

Die deutsche Arbeiterschaft empfindet sicherlich jeden innern Kampf schmerzhaft. Sie weiß auch, was es bedeutet, gerade jetzt das große Volkswort gegenüber den kapitalistischen Angriffen, die Gewerkschaften einem verstärkten Streit innerhalb der Arbeiterschaft auszuweichen. Die Situation ist für die Arbeiterschaft so ernst, und sie wird in Zukunft noch ernster werden, daß alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um den Sieg über die Sozialreaktion des deutschen Unternehmertums dabozutragen. Die Kommunisten erweisen sich, wenn sie jetzt abermals den Versuch machen, gegen das gewerkschaftliche Volkswort anzutreten, als die Helfershelfer der deutschen Sozialreaktion. Wichtig ist aber, daß die Kommunisten den breiten Arbeitermassen zeigen, was sie wollen, wenn sie jetzt die Maske der Einheitsfront und der Revolutionierung der Arbeitermassen oder wie die Schlagworte der Kommunisten sonst lauten, fallen lassen. Die Arbeiterschaft weiß jetzt, aus welchen Elementen sich der Gewerkschaftskongress der revolutionären Opposition zusammensetzt wird. Danach wird sie diesen Kongress beurteilen.

Bei diesem Kongress wird es sich um eine Tagung der „revolutionären Unorganisierten“ handeln.

Interesse erregten die englischen Mitteilungen über die Kartellierungspläne in England.



Oben: Charles Abbas (England), Dr. Schacht (Deutschland), Duesen (Vereinigte Staaten), Trajlor (Vereinigte Staaten), Moret (Frankreich).

Auf Grund der Haager Beschlüsse haben die interessierten Mächte nunmehr ihre Delegierten für das Organisationskomitee der internationalen Zahlungsbank (Reparationsbank) bestimmt, das für den 3. Oktober nach Baden-Baden einberufen wurde.

### Shearer wird vernommen

Washington, 1. Oktober. Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss, der sich mit der Rüstungspropaganda der Schiffbauindustrie befaßt, wurde am Montag mit der Vernehmung des vielgenannten Agenten Shearer begonnen.

Nachdem Shearer den Zeugenstand betreten hatte, bat er um die Erlaubnis, den Sachverhalt in seiner eignen Weise darzulegen. Er bemerkte dabei, daß er in 30 Minuten mehr erzählen könne, als der Ausschuss in 30 Tagen zu erfahren vermöge. Der Vorsitzende erklärte jedoch, er werde das bisherige Verfahren der Zeugenvernehmung beibehalten. Shearer erzählte sodann, er habe bei einem von der Marine im November 1926 veranstalteten Essen eine Rede gehalten und auf Grund dieser Rede sei die gesamte Schiffbauindustrie an ihn herangetreten. Wafeman, der Vizepräsident der Bethlehem-Schiffbau-Gesellschaft, hätte zu ihm gesagt: „Wir denken, Sie sollten nach Washington gehen und versuchen, eine Entscheidung des Bundeskongresses hinsichtlich der Kreuzerborlage herbeizuführen.“

Auf Wunsch der Schiffbauinteressenten, die von der Wendung der Dinge in Washington entzückt gewesen seien, sei er dann später nach Genf gegangen. Kein einziges Mitglied der amerikanischen Delegation in Genf, behauptete Shearer, habe gemeint, daß die Konferenz scheitere (1. und er habe auch niemals behauptet, daß er das Scheitern der Konferenz herbeigeführt habe.

Auf die Frage, was er in Genf tun sollte, antwortete Shearer: „Ich ging nach Genf, um dafür zu sorgen, daß die amerikanische Marine hinsichtlich der Publizität ihr Recht erhalte.“

In weitem Verlauf seiner Vernehmung erklärte Shearer, er sei der Ansicht gewesen, daß er einen zehnjährigen

berstärkt durch kleine Grüppchen, die man durch die Vereingung der Rohrleger in Berlin ja zur Genüge kennen-gelernt hat. Die kommunistische Partei hat also die Hoff-nung aufgegeben, von den mehr als 5 1/2 Millionen frei-gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Angestellten einen nennenswerten Teil abzusprenken. Wie die Ge-len, legt sie ihre Hoffnungen auf die Unorganisierten. Die kommunistische Partei erweist sich damit als ein Gegner und ein Feind der freien Gewerkschaften. Das ist die Lehre, die wir aus der neuen Taktik der Kommunisten ziehen, und das muß auch dem letzten Arbeiter und der letzten Arbeiterin nahegebracht werden. Es muß in allen Gewerkschaftsversammlungen, auf allen Vertrauensmännertreffen und in allen Belegschafts-versammlungen immer wieder daran erinnert werden, daß die kommunistische Partei keine Parteioberorganisierter Arbeiter ist.

### „Nicht erobern, sondern zertrümmern“

Vor 195 kommunistischen Funktionären in Berlin hat der kommunistische Reichstagsabgeordnete Dahlem seine

### Kriegspläne gegen die Gewerkschaften

bekanntgegeben. Die dringende Aufgabe sei der schärfste Kampf gegen die Sozialfaschisten im Betrieb und in der Gewerkschaft. Es sei falsch, immer noch zu glauben, daß man den Gewerkschafts-apparat erobern könne. Diese Methode sei veraltet. Die freien Gewerkschaften müßten zerlegt und dann zertrümmert werden.

Zu diesem Zwecke müsse man versuchen, überall Wirtschaftskämpfe auszulösen. Die K.P.D. habe bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen, um die

Auslösung des Streikes der mitteldeutschen Bergarbeiter zu gewährleisten. Dies genüge aber nicht. Es müßten zwischen-tarifliche Forderungen gestellt werden. Auch die Ausschüsse von kommunistischen Gewerkschaftsfunktionären müßten entsprechend ausgewertet werden. Es müsse durchgeführt werden, daß sich die Arbeiter hinter ihre Funktionäre stellen, wie es bei den Rohrlegern der Fall war.

Danach sprach Kapfer über die Vorbereitung des Reichs-kongresses der Gewerkschaftsopposition. Diese Delegierten seien in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen zu wählen. Die Kosten soll die Arbeiterschaft selbst tragen, dann werde sie sich auch dafür interessieren. Aufgabe des Kongresses sei, die Betriebsräte-wahlen vorzubereiten.

### Wirtschaftskämpfe zu provozieren

und schließlich, und das ist die Saupflicht, die irdische Zusammen-fassung aller revolutionären Kräfte im Reichsmajhab.

Also die Gründung einer kommunistischen gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen.

Vertrag mit den Schiffbaufirmen mit einem Gehalt von jährlich 25000 Dollar habe. Zu der plötzlichen Auf-hebung seines Vertrags erklärte Shearer: Bardo kam hierher und berichtete, Kellogg hätte der Bethlehem-Gesellschaft gesagt, sie sollten mich loswerden, sonst würde das Justizamt den von der Regierung im Jahre 1910 gegen die Bethlehem Steel-Co. an-hängig gemachten Prozeß, bei dem es sich um 15 Millionen Dol-lar handle, eröffnen.“

### Der englische Parteitag

Am Montag wurde von dem Vorsitzenden Herbert Morrison in Brighton der Parteitag der Arbeiterpartei eröffnet. Morrison leitete seine Rede mit einem historischen Rückblick auf die Entwicklung der Arbeiterpartei vor und nach ihrem letzten Wahlsieg ein. Die zweite Arbeiterregierung habe außenpolitisch bereits jetzt Geschichte gemacht. Im Haag habe die britische Delegation einen wichtigen Beitrag zum Frieden im West-europa geliefert. Endlich, nach elf langen Jahren, würden die Besatzungstruppen den Rhein verlassen. In Genf sei inzwischen die Fakultätsklausel des permanenten Schieds-gerichts hofs unterzeichnet worden. Die Tatsache, daß zwölf andere Staaten dem englischen Beispiel gefolgt seien, sei ein Beweis dafür, daß Großbritannien unter der konservativen Herr-schaft ein Hindernis für ein Wachstum der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit gebildet habe. Auch das ägyptische Problem werde unter Hendersons Führung wahrscheinlich schon bald einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden. Schließlich dürfe man hoffen, daß die Regierung beim Zusammentritt des Parlaments in der Lage sein werde, die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland zu verkünden. Auch innen-politisch habe die Regierung bereits vieles geleistet. Sie stehe ins-besondere im Begriff, weitgehende soziale Reorganisations-Maß-nahmen durchzuführen.

### Viehischer Mord

W. Galberst, 1. Oktober. In der Bienenburger Bahnstrecke wurde gestern vormittag in der Nähe der Schwarzen Brücke die Leiche eines Mannes gefunden, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war.

Man nahm zunächst Selbstmord an. Die Untersuchung ergab jedoch, daß der Mann keines natürlichen Todes gestorben ist; denn der abgetrennte Kopf wies mehr als fünf Stich-wunden auf, die den Tod herbeigeführt haben müssen. Der Täter muß sein Opfer nach dem Kampf auf die Gleise geschleift haben.

Der Kriminalpolizei gelang es, als der Tat dringend ver-dächtig den Arbeiter Ernst Hartge festzunehmen, der als einziger in der Nacht noch mit dem Toten zusammen gesehen worden ist.

### Notizen

Der Auswärtige Ausschuss einberufen. Der Auswärtige Aus-schuss des Reichstags ist zu einer Sitzung für Freitag den 1. Oktober einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Bericht und Aussprache über die Verhand-lungen in Haag.

Die zusammengebrochene Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG. Nach einer stürmisch verlaufenen Generalversamm-lung der Aktionäre der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. wurde eine sechsgliedrige Revisionskommission ge-wählt, die die Bilanz nachprüfen soll. Von diesen sechs Mit-gliedern sind fünf aus den Reihen der Aktionäre und ein Mitglied aus der Verwaltung der Frankfurter Allgemeinen. Eine große Minderheit versuchte einen Vertreter der Schweizer Aktionäre in die Revisionskommission hineinzubringen, was jedoch von der Mehrheit abgelehnt wurde. Der Schweizer Handelsredakteur Dr. Weibel (Zürich) und Dr. Rosenburg (Frankfurt a. M.) er-hoben gegen die gefassten Beschlüsse Protest und erklärten, daß sie Anfechtungsklage erheben wollen.

Venizelos in Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichs-tanzler empfing am Montag den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Begleitung des Staatssekretärs im Ministerpräsidium Papadatos. Vorher hatte der Ministerpräsident im Palais des Reichspräsidenten seinen Besuch gemacht.

# GROSSER

# Herbstverkauf

# TEXTIL

# WAREN

Achten Sie auf unsere Schaufenster Große Münzstraße

2. Angebot

## Trikotagen

- 1 Damen-Hemd hose gewirkt, Strickform . . . 0.85
- 1 Damen-Schlüpfer Strick, innen gewirkt, II. Größe . . . 1.15
- 1 Herren-Hose wellenmäßig . . . 1.75
- 1 Damen-Schlüpfer mit luftweicher Decke, innen gewirkt . . . 2.50
- 1 Damen-Unterkleid Strick, innen gewirkt mit Kordel . . . 2.25
- 1 Damen-Schlüpfer „Billancie“, Strick, glatt, innen gewirkt . . . 3.75

## Strümpfe

- 1 Paar Herren-Schweißsocken ganz Daft für alle Jahreszeiten . . . 0.75
- 1 Paar Damen-Strümpfe glatt . . . 0.95
- 1 Paar Herren-Socken mit Kordel . . . 1.25
- 1 Paar Herren-Socken glatt . . . 1.85
- 1 Paar Damen-Strümpfe Strick . . . 1.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe glatt . . . 2.35

## Herrenartikel

- Elegante Selbstkammer . . . 1.95
- Gutes Leinwandhemd . . . 4.75
- Einfarbiges Popelinehemd . . . 7.50
- Neues Hemdhemd mit Kordel . . . 3.95
- Moderne Herrenhose . . . 6.50

## Wolle

- Billige Strumpfwolle  $\frac{1}{2}$ -Pfund 0.90 0.75 . . . 0.65
- Strumpfwolle Hausmarken  $\frac{1}{2}$ -Pfund 1.35 1.05 . . . 0.95
- Brandenburger Schwanwolle  $\frac{1}{2}$ -Pfund . . . 1.35
- Feinfädige Strumpfwolle  $\frac{1}{2}$ -Pfund 2.00 1.90 . . . 1.70
- Seidenwolle „Goldschaf“ für Handstriche und Strümpfe  $\frac{1}{2}$ -Pfund . . . 2.20
- Farbige Sportwolle  $\frac{1}{2}$ -Pfund 1.80 1.70 . . . 1.15

## Hausschuhe

- Damen-Umschlagschuhe aus Stoff und sehr billig . . . Größe 36 bis 42 . . . 1.95
- Umschlagschuhe rein Sammet u. Stoff sehr preiswert . . . Größe 36 bis 42 . . . 3.65
- Adler-Original-Umschlagschuhe ein Edelergänis aus feinstem Sammet u. reiner Stoffe . Größe 36 bis 42 . . . 5.90
- Lebenschuhe mit Filz- und Lederohle gewirkt . . . Größe 36 bis 42 2.95 Größe 38 bis 42 . . . 2.50
- Kinder-Ohrschuhe mit Filz- und Lederohle . . . Größe 25 bis 30 1.75, Größe 31 bis 34 . . . 1.45
- Kinder-Schneeschuhe mit Lederohle u. feiner Österle . . . Größe 25 bis 30 2.95, Größe 31 bis 34 . . . 2.50

## Modewaren

- Liberty-Band 15 cm breit, in allen Farben . . . Meter . . . 0.75
- Tafelband 15 cm breit, in vielen Abfarbungen . . . Meter . . . 0.50
- Blusenbänder modern gewirkt . . . Stück . . . 0.20
- Peitzagen . . . Stück . . . 3.95
- Klappspitzen . . . 5-Meter-Stück . . . 0.75
- Klapp-Bandpassant . . . 0.25 0.50 . . . 0.25
- Kunststein-Schals in allen Farben . . . 0.95
- Seidenrippe-Westen moderne Farben . . . 1.00
- Kapuziner-Tragen Crêpe de Chine . . . 2.75

## Gardinen

- Dünndecken feine Gabelqualitäten, in besonders großer Auswahl . . . 16.75 14.50 12.75 . . . 10.95
- Tischdecken in Spezialität und eleganten Mustern, in moderner Ausführung . . . 11.50 11.25 10.50 . . . 7.75
- Moisir-Fellwanddecken in eleganten Mustern, hervorragende Qualität . . . 5.75 . . . 38.50
- Stoppdecken in der Ausführung des Pariser-Herbes, weiche Fällung . . . 24.50 24.20 23.75 . . . 22.00
- Stahlrohrbettstellen mit 4-stufiger Dreh-Einstellung, feine Qualität . . . 34.00 42.50 . . . 38.50
- Kunstseidene Koppennipse ca. 120 cm breit, elegante Ausführung . . . 5.50 4.95 2.75 . . . 2.95
- Gabelstoffe 120 cm breit, feine Gabelqualitäten . . . 4.50 3.75 . . . 3.25
- Half-Stores in hübscher Ausführung, gelungene Strickarbeiten, in allen Farblagen . . . . .

## Handarbeiten im 1. Stock

- Decken-Karos 34x31 cm, schöne Spannstichzeichnung . . . . . Stück 0.25
- Marktkorbdecken in kleinen Größen, vorgezeichnet . . . . . Stück 0.25
- Küchentischdecken weiß Hemdentuch, besetzt, gezeichnet . . . . . Stück 0.75
- Handtücher, Tischdecken, Wandschoner grau mit Besatz, gezeichnet . . . . . Stück 1.00
- Handtücher mit eingewebter Kante, vorgezeichnet . . . . . Stück 1.50
- Besenbehänge verschiedene Stoffe, vorgezeichnet . . . . . Stück 1.95
- Küchenschnitten in besonders großer Auswahl:
 

vorgezeichnete	grau Schieferstoff	weiß Körper	grau Schifferstoff
fertig bestickte	weiß Handtuch	grau Schifferstoff	weiß Körper
	Stellig 13.50	4-teilig 8.50	4-teilig 6.50
	4-teilig 14.50	4-teilig 10.50	4-teilig 8.50

## Fertige Bettwäsche

- Paradekissenbezüge reich gefüllt . . . . . 1.75
- Paradekissenbezüge mit Sticker-Einsatz und -Aufsatz oder Koppel . . . 4.75
- Damastbettbezüge mit 2 Rissen, unsere Qualität „Rose“ . . . . . 12.50
- Linonbettbezüge mit 2 Rissen, unsere bekannte Qualität „Aster“ . . . . . 8.25
- Bunte Bettbezüge mit 2 Rissen, kariert . . . . . 7.50 geflümt . . . . . 6.75
- Haustuch- oder Dowlasbetttücher 140x200 und 150x200 groß . . . 2.95

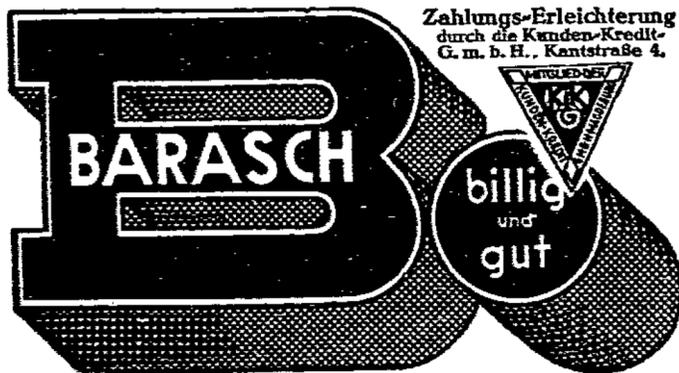
## Taschentücher

- Weißer Hohltaumtücher . . . . . 8 J
- Weißer Herrentücher mit Atlaskaros oder -streifen . . . . . 0.80 0.25
- Buntkantige Herrentücher auch glattweiß . . . . . 0.28 0.24
- Stickerettücher mit Hohltaum und Langette . . . . . 0.88 0.80 0.24 0.18
- 3 Stück Spitzentücher . . . . . 1.85

## Tischzeuge

- Damastmitteldecken 80x90 cm groß . . . . . 0.95
- Damasttischtücher kräftige Ware, besonders für Restaurants 180x160 3.60 150x180 2.95 110x110 . . . 1.95
- Indanthrenfarbige Kreppdecken mit weißem Rand 180x160 2.95 180x130 . . . 2.45
- Künstler-Kreppdecken neueste Ausmusterung . . . . . 130x160 4.90 180x150 . . . 3.50
- Kunstseidene Damastdecken mit indanthren Kante . . . . . 125x155 . . . 5.50

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4.



Amsterdamer Filmstreifen

Die große See- und Handelsstadt an der Mittel ist, wörtlich genommen, auf Pfählen aufgebaut. Nicht so zwar, daß diese aus der Erde hervorragen, sondern sie sind tief in den Grund getrieben. Der nachgiebige Moorboden würde die Last der Mauern nicht tragen; so wird denn für jedes Haus erst ein sicheres Fundament geschaffen, indem einige Schicht Pfähle, zirka 1/2 Meter dick und 15 Meter lang eingerammt werden und dann erst beginnt der eigentliche Hausbau. Gebaut wird hier in größtmöglicher Nähe; trotzdem kann man von einer Wohnungskalamität sprechen, deren Ursache in den unerhörten hohen Mietpreisen zu suchen ist. Zahlreiche Familien müssen ein Viertel ihres Einkommens an Mietzins opfern; ja es kommt vor, daß sich diese Quote — durch Standesbündel — zu einem Drittel hinaufschraubt. Die neuern Viertel bieten in ihrer sauberen Frische ein freundliches Bild. In schnurgeraden Fluchten, ohne alle störenden Vorprünge und Schnörkel, sind die uniformen Häuser aneinandergereiht und in dem klaren freien Stil dieser soliden Bauten spiegelt sich der Charakter ihrer Bewohner treffend wider. Die flachen Dächer sind nur von einer kleinen Giebelstütze gekrönt, welche den unentbehrlichen Abflussweg trägt. Die Drei-Viertel-Millionenstadt zählt wohl kaum eine Handvoll Häuser (welsch bildhaftesten Ausdruck man nicht wörtlich nehmen sollte), deren Treppentritte den Transport einer Kommode zulassen würde. So wird denn alles Sperrgut, vom Kohlenkasten bis zum Klavier, an Hafsen und Lau emporgeliebt und durch die flügellosen Schieberfenster hineinbugsiert. Daß die schmucklosen Fassaden nicht eintönig wirken, ist zum guten Teile dem regen pulstenden Straßenverkehr zu danken. Es wimmelt von Lieferwagen und Rädern; denn fast alle Küchenbedarfsartikel werden täglich an die Tür geliefert. „Alles fliegt.“ Hier bietet ein junger Mann die duftigen (Treibhaus-) Kinder Floras dar, Spyringen, Tulpen, Krokus — dort ruft ein fahrender Händler seine Waren aus. Das langgezogene melodische „Kaaa—beet—jan!“ des Fischhändlers wird von dem mißbilligen Schreien eines Scherenschleifers jäh zerrissen. Der monotone Ruf des Lumpenjämmers tönt fast pausenlos, und dazwischen hindurch schaukeln Lastautos in bedenklich klünnen Kurven. Und auf einmal — heil! — erscheint die große Konzertorgel auf dem Plan und haut den neusten Schlager herunter. Ist kein Politik-Agent in Sicht, dann riskieren die „mezzies“ wohl ein Tänschen. „Mist für alle!“ lautet die Parole und ein Amsterdam ohne Straßenmusikanten wäre nicht denkbar. Raum sind die letzten Orgelklinge in der Ferne verklungen, da läßt ein Harmonikspieler seine — mitunter virtuös gefingerten — Fantasien aufs Gemüt wirken, aus welchen die ganze verzweifelte Tragik eines zu ewiger Armut verdamnten Menschenlebens hindurchzittert. Doch der Mahlerrom des Lebens rauscht weiter und noch ehe eine Stunde vergangen ist, wird die elegische Weidlichkeit des Gemüts durch die flüchtigen Märche einer böhmischen Wanderkapelle hinweggeschmettert. Eine typische, für den Fremdling unerkennbar dröhlige Erscheinung ist der „Katsjongen“, der „Sriit“ der Straßenreinigung, welcher, mit einer riesigen Knarre bewaffnet, das Raken des

Müllwagens anzeigt. Um keinen Fritzen aufkommen zu lassen: Besagte Knarre ist nicht identisch mit unrer berlossenen „Kajerenhofbraut“ unseligen Angebens, sondern eine vergrößerte Ausgabe des auch unter dem Namen „Waldteufel“ bekannten Kinderspiezzeug. „Arrr — rrr — rrr — rrr!“ Das infernalische Geknatter bringt nicht nur durch Markt und Wein, sondern auch durch die dichten Mauern bis in die rückwärtigsten Gemächer. So rollt in bunter Bilderfolge der interessante Film des Straßenlebens ab und illustriert in anschaulicher Realität den rastlosen Kampf ums Dasein. Die Regelung des Verkehrs — in einer von internationalem Verkehr durchfluteten Metropole ein gewichtiger Faktor — kann man als vorbildlich bezeichnen. Das Aufstreifen der in ruhiges Schwarz — mit breiter lederner Ledermütze — gekleideten „Politie-Agenten“ nicht auf einem solch hohen Niveau ernst-sachlicher Höflichkeit, wie es wohl sonst nur noch von dem Londoner „Bobbie“ erreicht wird. — Der Wasserverkehr in dem weitverzweigten Archipel der Binnenstadt mit seinem Gewirr von Grachten — Kanalsiraken — wird durch den linden Hauch des Lenzes mäßig zu neuem Leben erweckt. Die schmuckig grauen Gemäuer mit ihren Leberbleicheln der Eiszeit bieten einen überaus tristen Anblick, nur etwas gemildert durch die zahlreich flatternden Schwärme grazioser Seemöwen, welche sich an den ausgestreckten Brotkröden gütlich tun. Seine Tierliche überträgt der Amsterdamer sonst vor allem auf die Raken und es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn man deren Anzahl — natürlich nicht gleichmäßig verteilt — mit der der 150 000 Haushaltungen gleichstellt. Gibt es doch viele Familien, in denen die „poes“ in zwei, drei, ja vier Exemplaren verhältlich sind. Was dem Amsterdamer Heim, wie dem des Niederländers überhaupt, seinen unverkennbaren Stempel aufdrückt, das ist die peinliche Sauberkeit. Wer da mal gehört hat, daß die Beschäftigung der Holländerin einzig darin besteht, von früh bis spät hinterm „kopje koffie“ möglichst viel Fett anzusetzen, ist bestimmt falsch berichtet. Allein beim „Schoonmaaken“ ist die Hausfrau in ihrem Element. Gepuht, gefegt und gebürstet wird, möchte man meinen, täglich nur einmal rund um die Uhr herum. Wer auch nur eine Stunde durch Amsterdam wandelt, erfährt das schon ohne eigenes Bemühen; denn die wägbaren Ergebnisse dieser göttlich-säuberlichen Aktion wandern — fast allgemein ist diese Usitte im Schwange — mit ihrem ganzen mitropolischen Tiergarten von Bakterien und Bazillen durchs Genier, auf die Köpfe der Passanten. Ein Beweis dafür, daß das unlehrgbare Talent des Holländers, einen Zweck mit einfachsten Mitteln zu erreichen, auch dem schönen Geschlecht eigen ist. Eine Wanderung durch die frequentierten Geschäftsstraßen der City zeigt den Handel in lebhaft florierendem Gedeihen. Doch die scharfe Wille der Kritik läßt zwei bössartige, blutgerstende Gesichtswäre erkennen. Einmal das sogenannte Zugabesystem, von welchem nur wenige Markenartikel frei sind. Ein Quentchen angewandter Logik müßte lehren, daß zwei Bons sich für den Käufer nicht zum „Bonbon“ wandeln, wohl aber, verbilligt, zum „Bonus“ — für die Aktionäre. Geradezu Kopfschütteln erregt die Tatsache, daß die größten, „führenden“ Tageszeitungen in dieser Usitte „führend“ sind durch Spendieren von Kasier-

apparaten, Kaffee, Zigarren, Schokolade, Parfüm usw. bei Aufgabe kleiner Anzeigen. Zweitens drückt der unerhörte scharf geführte Konkurrenzkampf die Verkaufspreise zuweilen bis auf den Einlaufpreis herab; da aber kein Mensch (ein Poet vielleicht ausgenommen) allein von der Frühlingsluft leben kann, so wird der entgangene Gewinn bei andern Artikeln oder Kunden wieder hereingeholt. Wer da nicht mitmacht, bleibt zurück und — „den Letzten beißen die Hunde“. In diesem Falle: Zahlreiche kleinere Geschäftsleute werden durch die brutale Kapitalkraft der größern plattgedrückt und die Folge ist — Stempeln gehen. In Gesprächen mit den Einheimischen hört man fast stets den „er-leizer“ erwähnen, und allgemein wird es von der erwerbstätigen, steuergeplagten Bevölkerung als bitteres Unrecht empfunden, daß der „hohe Gast“ zu Doorn von allen steuerlichen Abgaben befreit ist wegen seiner „unbewiesenen Verhältnisse“. Trotz der Millionen. — Auch ich war einst Millionär und habe trotzdem — ein Luftstrum ist vergangen — den Begriff Kohldampf nicht nur als leere Redensart kennengelernt. Und schließlich verwandelten sich meine Millionen in wertlose Masufatur — unwiderruflich; wie Sein weltzerstörerender Säbel in einen klöppelkaltenden Tomahawk. — Wie die Historie vermeldet, wollte schon einmal ein gleichfalls in der Holzbranche tätiger Potental im Lande: Vor einigen hundert Jahren erlernte Zar Peter II., der Selbstherrscher aller Reußen, im nahen Zandam das christliche Handwerk des Schiffszimmermanns. Auch er sah seine Zukunft auf dem Wasser. Mag man auch Jahrtausende in der Geschichte zurückblättern — immer wieder stellt man, wie ein unerbittliches Schicksal auch die ehrgeizigsten Mänter größtmöglichster Weltbeherrscher ins Wasser fallen ließ. lg.

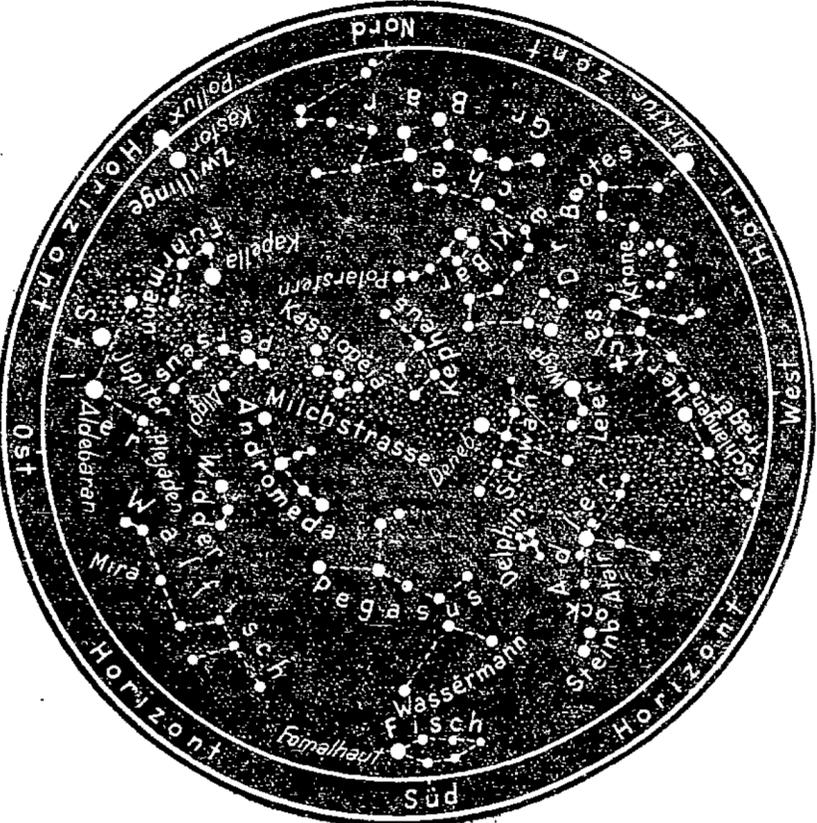
Ein Generalgouverneur läßt sich knuten

Erinnerungen eines Polizeichefs an das zaristische Rußland. Ins dunkelste Rußland lassen die Joeben im Lenigrader Staatsverlag erschienenen Memoiren des Generals Nowitsch, der 40 Jahre lang Polizeichef der Czarina war, einen Blick tun. Als Nowitsch im Jahre 1907 eine hohe Stellung in Destsia bekam, rührte er sich in intimen Kreisen, er sei sogar bei seinen erbittertesten Feinden, den Revolutionären, beliebt. Der Polizeichef berief sich dabei auf einen Brief, den er anlässlich seines 23jährigen Dienstjubiläums von einem Führer der russischen Sozialdemokratie erhalten hatte. In ironischen Worten wurde darin dem Polizeichef dafür gedankt, daß er der Partei geholfen habe, alle ihre Ziele zu erreichen, Geheimdruckerien zu organisieren und die Bevölkerung für sich zu gewinnen. „Obwohl Sie viele tausend Wohnungen durchsuchten, ist es Ihnen nie gelungen, die Nichtigsten zu finden“, hieß es im Briefe weiter. In Wirklichkeit war die Ironie der Revolutionäre krampfhaft vorgeäußert, denn niemand fürchtete man mehr als den berüchtigten Nowitsch, dem man es nur unter keinen Umständen zeigen wollte. Unter Nowitsch feierten die Brügelmeister der Polizei wahre Orgien. Sogar der Generalgouverneur von Siew, wo Nowitsch längere Zeit tätig war, hatte Anlaß, vor dem allmächtigen Polizeichef zu zittern. Der Generalgouverneur Dragomirov war dem Polizeichef wegen seiner liberalen Anschauungen verächtlich; benachteiligte täglich schieds Nowitsch Denunziationen nach Petersburg. Der Generalgouverneur, der davon erfuhr, ließ den Polizeichef zu sich bitten. Kaum hatte Nowitsch das Empfangszimmer betreten, als sich die Tür des danebenliegenden Schlafzimmers öffnete, und Dragomirov, nur mit einem Hemde bekleidet, vor den Augen des erstaunten Polizeichefs erschien. Der Generalgouverneur drehte sich um, hob sein Hemd und befahl dem Polizeichef: „Brügle mich auf der Stelle!“ Nowitsch war sprachlos und wollte sich zurückziehen. „Du gehst nicht eher heraus“, brüllte der Generalgouverneur, „bis du mich beprügelt hast. Ich bin in deinen Augen ein gefährlicher Revolutionär, und du sollst meine Freude haben.“ Als Nowitsch sah, daß der Generalgouverneur keinen Spaß machte, blieb ihm tatächlich nichts übrig, als den Befehl seines Vorgesetzten zu erfüllen und ihm ein paar Schläge mit der Krute zu verabreichen. „Jetzt ist es gut, nun kannst du mich in Ruhe lassen!“ Nowitsch war die rechte Hand des berüchtigten Polizeiministers Trepow, dessen Sohn, der General Trepow, heute als Statist in Hollywood tätig ist und in dem Jamingsfilm „Der letzte Befehl“ mitgespielt hat. Der Polizeiminister Trepow war so ungebildet, daß er es fertigbrachte, sogar in dem kleinsten Wörtchen „noch“ vier orthographische Fehler zu machen. Besonders viel machten der Polizei die Studenten zu schaffen. Eines Tages wurde in der Univerfität von Siew eine Haussuchung veranlaßt. Professor Subotin, ein bekannter russischer Gelehrter, empfang die Polizei und äußerte in recht kräftigen Ausdrücken seine Empörung über das Eindringen in die Univerfitätsräume. „Wer bist du denn, daß du eine so große Schnauze hast?“ fragte ein Polizeioffizier den Professor. „Ich bin der Professor Subotin“, erwiderte der Befragte, „Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Akademien im Ausland.“ „Was heißt schon Professor“, jagte der Offizier. „Du bist hier der letzte Mann.“ Der beleidigte Professor wollte sich auf seinen Weibsbinder stützen, wurde aber überwältigt. Der Polizeiminister Trepow, der gerade in diesem Augenblick auftauchte, um die Haussuchung persönlich zu leiten, verfechte dem Professor einen furchtbaren Faustschlag ins Auge. Der Gelehrte geriet in eine Handgemenge mit dem Polizeiminister, wurde aber dann gefesselt und unbarmerzig geprügelt. Am nächsten Tage schickte der Professor eine Duellforderung an Trepow, die selbstverständlich nicht angenommen wurde. Der unerhörte Vorfall wurde sogar dem Zaren Alexander II. gemeldet, der aber die Sache mit Stillschweigen überging. Der Polizeiminister war nämlich persona grata bei Pöse. Einmal geschah es, daß Trepow eine Veränderung im Wohlwollen des Zaren bemerkte. Er nahm sich den Mut, den Kaiser über die Ursache der Entfremdung zu befragen. Der Zar erwiderte: „Ich habe Grund, anzunehmen, daß du der Zarin von meinen Besuchen bei der Fürstin Dolguruk (der Geliebten und späteren morgansatischen Gattin Alexanders) erzählt hast.“ „Glauben Sie denn, Majestät“, erwiderte Trepow, „daß niemand Sie erkennt, wenn Sie den Kragen Ihres Mantels hochschlagen und aus dem Pelast hinausgehen, um die Fürstin aufzusuchen?“ Diese Offenherzigkeit gefiel dem Zaren. Er lachte, umarmte Trepow und küßte ihn. Der Zar wußte nicht, daß auch er unter der Beobachtung seiner eignen Polizei stand, und daß während er bei seiner Geliebten weilte, mehrere Polizisten vor der Tür des Zimmers der Fürstin Wache hielten. Der Zar hatte es zwar ausdrücklich verboten, ihn bei seinen Liebesparadisen zu begleiten. Damit konnte aber die Czarina unter keinen Umständen einverstanden sein. „Es ist unse Pflicht“, pflegte Nowitsch zu sagen, „auch in den intimsten Augenblicken des Zaren in seiner Nähe zu sein und über ihn zu wachen.“

Der Sternhimmel im Oktober

Eine der bedeutendsten Entdeckungen, die uns die moderne Wissenschaft gemacht hat, betrifft die Stellung der Erde im Weltall. Längst sind die Zeiten verfloßen, in denen man annahm, daß die Erde der Mittelpunkt der Welt sei und alle himmlischen Gestirne sie umkreisten. Kopernikus wies der Erde ihren richtigen Platz an. Als ein der Größe nach kaum ins Gewicht fallender Planet vollführt sie ihren Umlauf um die Sonne. Und welche Rolle spielt unsere Sonne, die den Mittelpunkt unserer Planetenfamilie bildet? Auch sie gehört nur zu den kleinern Gestirnen, die uns bekannt sind; manche ihrer Schwestern haben ein hundertmal größeres Gewicht und eine hunderttausendfache Helligkeit. Auch die Sonne steht nicht still. Mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometer in der Sekunde eilt sie durch den Raum. Die Richtung dieser Bewegung weist auf das Sternbild des Herkules hin. Auf der Sternkarte ist dieser Zielpunkt der Sonnenbewegung durch ein Kreuz kenntlich gemacht. Daß die Sonne immer in dieser Richtung fliegen wird, ist unwahrscheinlich, vielmehr wird auch sie eine Bahnkurve beschreiben, die aber so groß ist, daß bisher eine Krümmung der Bahn von den Astronomen nicht festgestellt werden konnte. Wie unsere Sonne haben auch die andern Sterne eine mehr oder weniger große Geschwindigkeit, mit der sie den Weltraum durchfliegen. So verringert sich die Entfernung der Sonne von den in der Nähe des Sonnenzielpunktes zu findenden Sternen Wega in der Leier um 14 Kilometer, Arctur im Adler um 33 Kilometer und Deneb im Schwan um 4 Kilometer in der Sekunde. Andererseits bewegen sich die im Oktober im Nordosten stehenden Sterne Kapella im Fuhrmann mit 30 Kilometer, Aldebaran im Stier mit 55 Kilometer und Kajar in den Zwillingen mit 6 Kilometer in der Sekunde von der Sonne fort. Im Verhältnis zu den großen Entfernungen, die uns von diesen Sternen trennen, spielen selbst diese großen Geschwindigkeiten keine bedeutende Rolle, so daß das bloße Auge selbst im Zeitraum von mehreren Menschenaltern keine Verschiebungen der Sterne am Himmel wahrnimmt. Daher haben in alter Zeit die fernen Sterne im Gegenfatz zu den wandelnden Planeten den Namen „stellae fixae“ (fixe Sterne = feste Sterne) erhalten. Heute ist es dem Astronomen mit seinen mächtigen Fernrohren und seinen Meßinstrumenten möglich, im Laufe von wenigen Jahren die Bewegungen der „fixen Sterne“ festzustellen. Der Sternfreund wird seine Sternbilder aber sein ganzes Leben lang in gleicher Gestalt am Himmel finden. Es lohnt sich also schon, sich die Namen der Sternbilder einzuprägen; man braucht nie umzulegen.

Unsre Sternkarte soll beim Auffuchen der Sterne an den Oktoberabenden behilflich sein. Wer seine ersten Himmelsbeobachtungen anstellt, beginne mit den einprägsamsten Bildern: „Großer Bär“ im Norden, Fuhrmann im Nordosten, Stier mit



Milchstrasse und dem Planeten Jupiter im Osten, Kassiopeia im höchsten Teil des Himmelsgewölbes und Schwan, Leier und Adler im Westen. Bald werden dann auch die Sternbilder mit nur schwachen Sternen folgen. Für den geübten Beobachter bietet sich im Oktober Gelegenheit, den sonnennächsten Planeten Merkur mit bloßem Auge zu schauen. Vom 15. an wird er vor Sonnenaufgang am östlichen Morgenhimmel sichtbar. Am 23. Oktober ist er am günstigsten fast 1 Stunde lang zu sehen. Er steht links unterhalb der viel heller leuchtenden Venus. Der Mond zeigt sich nach Neumond am 2. Oktober bis zum 18. zunehmend, dann abnehmend.

Greiling-Schwarz-Weiss es gibt keine bessere 48 Zigarette





# Unser großer

# HERBST-VERKAUF



**Unsere Altmark-Serien**  
in Winter-Ulstern und Herbst-Anzügen.

**Ulster Altmark**

moderne 2-reih Form mit Rücken-  
gurt, breiten Besätzen, mod. Farb-  
ton, tragfähige Qualitäten . . . Mk. **36.-**

**Ulster Tangermünde**

moderne Form mit Ringsgurt,  
breiter Besatz, grau-braun ge-  
mustertes Karo . . . . . Mk. **48.-**

**Ulster Osterburg**

2-reihig mit Ringsgurt, moderner  
blaugrauer Farbton, mit  
breiten Besätzen . . . . . Mk. **59.-**

**Ulster Tangerhütte**

ganz bräunlich moderner, kariertes  
Farbton, 2-reihig mit Gurt, be-  
sonders erprobte Qualität . . . . . Mk. **68.-**

**Ulster Bismark**

moderne Musterung, 2-reih. Form  
mit Ringsgurt . . . . . Mk. **79.-**

**Ulster Seehausen**

moderner blaugrauer Farbton,  
2-reih. Form mit Ringsgurt, starke  
Qualität . . . . . Mk. **86.-**

**Ulster Stendal**

mod. bläulicher Farbton, 2-reihig,  
Ringsgurt, vollen Besätzen,  
mollige erprobte Ulster-  
ware . . . . . Mk. **98.-**

**Herrn-Anzug Altmark**

1-reihig, dunkelbraun gemustert,  
solide Qualität und Ver-  
arbeitung . . . . . Mk. **36.-**

**Herrn-Anzug Tangermünde**

moderner blau-grauer Farbton,  
moderne 2-reihige Form,  
elegante Verarbeitung . . . . . Mk. **48.-**

**Herrn-Anzug Osterburg**

2-reihig, braun gemustert, durch-  
gewebte tragfähige  
Qualität . . . . . Mk. **53.-**

**Herrn-Anzug Tangerhütte**

solider bräunlicher Farbton,  
besonders haltbare und  
angenehme Qualität  
2-reihige Form . . . . . Mk. **68.-**

**Herrn-Anzug Bismark**

blau-grauer Farbton,  
fein kariert, 2-reih. Form,  
gute Verarbeitung . . . . . Mk. **79.-**

**Herrn-Anzug Seehausen**

dezenter bläulicher oder brauner  
Farbton, moderne 2-reihige  
Form, gute Verarbeitung . . . . . Mk. **89.-**

**Herrn-Anzug Stendal**

blaugrauer Farbton, gestreift,  
2-reihige Form, elegante  
Verarbeitung . . . . . Mk. **98.-**

Jedes einzelne Angebot bedeutet einen Vorteil für Sie!

# HERMANN GÜNSCHKE

S T E N D A L

**Unsere  
lustigen Bücher**

- Heinrich Jille:  
Hund und Freibad . 3.00  
Kinder  
der Straße . 3.00  
Wein Witzig . 3.00
- Paul Gimmel:  
An mein Volk . 2.00  
Ausgerechnet . 2.00  
Das Sonne  
im Herzen . 2.00
- Adamson:  
Humor I, II, je 3.00  
Jagd und Sport 3.00
- Mobbschke:  
Könige  
in Unterhosen . 2.00
- Gons Reimann:  
Der Geentli . 1.50  
Sächsische  
Wintertagen I, II 2.50  
Neue Sächsische  
Wintertagen . 4.00
- Ene Goigt:  
Sächsische  
Kulden . . . . . 2.00  
Sächsische  
Gläser . . . . . 2.00
- Findeisen  
Sächsisch Lachen 4.00  
Gustav Herrmann  
Irrlicht . . . . . 4.80
- Rareel Salzer:  
Die lustigen Vor-  
tragsbücher je 5.00
- Gasse Zetterström:  
Der  
Dynamithund . 1.50  
Werne mer-  
würdigste Nacht 1.50  
Lüttich . . . . . 1.50
- Joseph Plant:  
Das  
Vortragsbuch . 4.00
- Lesen Sie die  
heiteren Bücher  
aus der

**Buchhandlung  
Volkstimme**

1 großer Posten  
**Garderoben-  
schränke**  
in eiche, nussbaum,  
diele, elfenbein-  
farben  
billig abgegeben.  
Bauch, Mook & Co.  
Magdeburg  
Alter Markt.

Kaufe  
diese  
Tisch-  
Gessel,  
möglichst  
paarweise,  
auch defekte  
sowie  
Altstühle, a. A.  
**H. Auer,**  
Breiter Weg 118.

**Geschäftsverlegung**

Habe mein  
**Pelz-Geschäft u. Kürschnerei**  
nach  
**Himmelreichstraße 4-5**  
Im Hause von Fuhrmanns Weinstuben, verlegt  
**Eröffnung**  
**Dienstag, 1. Oktober**  
Beachten Sie bitte meine Eröffnungs-Angebote  
**Zauderer - Pelzmoden**

**Schuhe**

für Herren Mk. 8.00  
für Damen . Mk. 5.00  
für Kinder . Mk. 2.00

**Rosenbaum**  
Breiter Weg 73/74,  
1 Treppe  
neben Kortes Bierhalten.

Bei 4260  
offenen  
**Reinschäden**  
Krampläden und  
alten Wunden  
hilft die  
**Kirsan-Salbe**  
**Kofapothke,**  
Breiter Weg 158.



25 Jahre  
**KOSMOS**  
25 Jahre Fortschritt  
Sind Sie schon Mitglied?  
Sie erhalten jährlich  
12 Monatshefte  
4 Bücher  
Preisvergünstigungen  
Auskunft  
nur Rm. 2.00 im Vierteljahr  
Buchhandlung **Volkstimme**

**Kein Laden!** Durch geringe Unkosten  
erkannlich billige Preise

Denkbar größte Auswahl, nur gute Qualitäten

**Speisezimmer**  
nur neue Muster  
von Mk. **360.-** an

**Schlafzimmer**  
in allen Holzarten  
von Mk. **470.-** an

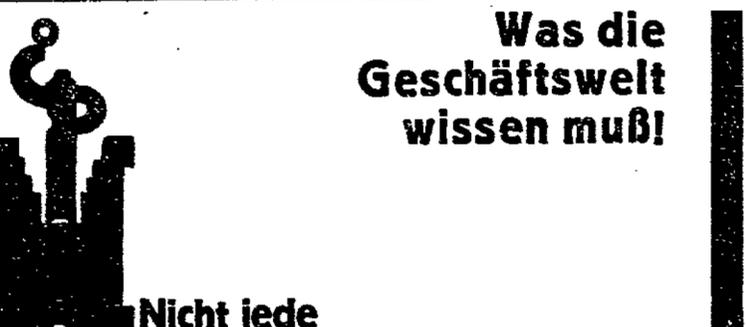
**Herrenzimmer**  
gediegene Modelle  
von Mk. **535.-** an

**Küchen** natur lackiert und farbige,  
mit Vorwache  
von Mk. **225.-** an

Kleiderschränke, Waschtisletten, Nachtschränke, Betten, Spiral-Matratzen,  
Aufleger, Sofas, Chaiselongues, Flurgarderoben, Standuhren usw.

**Weitgehendste Zahlungsverleicherung!**  
Transport mit eigenem Kraftwagen!

**Jürgens & Co.** Kreuzgangstraße 1/2  
Altes Zeughaus, Eing. Domplatz



**Was die  
Geschäftswelt  
wissen muß!**

**Nicht jede  
Buchdruckerei bringt es fertig,**  
neuzzeitliche Drucksachen herzustellen, denn das  
bedingt kostspielige Anschaffung neuzzeitlicher  
Schrift- und Schmuckmaterials sowie neuzzeitlicher  
Maschinen und vor allem ein geschultes Personal.  
Alle diese Voraussetzungen sind bei uns gegeben!

**Unsere Druckerarbeiten**  
sind so, wie sie sich der anspruchsvolle Geschäfts-  
mann wünscht: vornehm, gediegen, werbekräftig.  
Wir bitten Interessenten um ihren Besuch

**W. Pfannkuch & Co.**  
Gr. Münzstraße 3 / Fernspr. Amt Norden 23861-65

**la Winterkartoffeln**  
hat täglich ab Waggon Hauptbahnhof und  
Lager Schmidtstr. 39 preiswert abgegeben.  
Fernsprecher  
Norden 2188. **W. Böwe.**

Kaufe Hähne  
alle Farben  
gelbe Mk. 6.-  
gelbbunte, 6.-  
**Meyer**  
Marktstr. 10a, ab 9 Uhr  
Rüben u. Stanz am Lager  
Donnerstags geschlossen.

Kaufe jeden Posten  
**Hähne**  
alle Farben  
gelbe 6 Mk.  
hellbunte 4  
Eltner, Seifengstr. 26

**Rundfunk-Programme**  
Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)  
(Berlin Wellenlänge 418 Mtr.)

Wittmoß, 2. Okt. 11.05, 11.30, 12: Hörfunktionen für die  
Flugzeug-Empfangsvorführungen der Deutschen Luft-Hansa A.-G.  
• 13.50: Sprechstunde aus „Lull“ (Bildfunk) • 15.20: Jugendbühne.  
„Die Troerinnen“ von Fr. Bertel. (Im Auszug. Verb. Worte:  
Herm. Kahle • 16.30: Klavierkonzerte Eta Haris-Schneider.  
• 17: Leo-Russ Kapelle (Hj. Bischoff • 17.45: Dr. Martin,  
2. Vorsitzender im DDB: Vor wichtigen Entscheidungen im deutschen  
Fußballport (Zum Bundestag des Deutschen Fußballbundes.)  
• 18.10: Dr. Wagnitz: Persönliche Erinnerungen an Hans Thoma.  
• 18.40: Man flüchtet nicht nur in Amerika. Leo Konradson (Lenor).  
Herrn. Scheidenshofer (Mägde). • 19.10: Fr. Saatz: Das Berliner  
Gastwirtschaftsgewerbe und seine Arbeitnehmerchaft. • 19.30: Dr.  
Bauer: Die werdende Weltstadt Berlin. • 19.55: Besondere Verzeich-  
nis zu der nach. Uebertragung. • 20: Aus Stettin: „Odyseus“.  
Szenen aus der Odysee. Dichtung von W. B. Graf. Musik von  
Dr. Bruch. Konzertverein „Volkshor“, Stettin, Stettiner Lautsän-  
ger-Orchester. Soubrette: Marianne Herbst (Sopran), Gertrud Berg  
(Alt), D. Müller (Bariton), S. Harnisch (Bass) • Anchl.: Bildfunk.  
• 22.30: Fröhliche Unterhaltung. Käthe König (Sopran), R. Radtke  
(Mägde), Dr. Seccus Simoniller.

**Total-Ausverkauf**

weg. Aufgabe des Geschäfts  
in  
**Herrngarderoben**  
Um rasch zu räumen für jeden anneh-  
baren Preis. Der weiteste Weg lohnt.  
Sie sparen sehr viel bei  
**Wallach** Breiter Weg 129  
gegenüber der Katholikenkirche

Alle werden von dieser neuen L. u. M.-Leistung sprechen!



Filz-Glocke mit Kunstseide, in verschiedenen Farben



Filz-Glocke mit zweifarb. Kopf, in vielen Farben

**175** Jeder Damen-Hut genau wie obige Abbildungen



und nur bei **Lange u. Münzer** Breiteweg 51/52

**Anzüge**  
wenig getragen!  
Jackett, Frack, Smoking, Gehrock, Sport- und Guitard, Anzüge, aus la. Stoffen, f. Schmeibarbeit, s. Zeit fast neu, in verschied. Größen u. Welt, a. Mäntel, Damen usw. sehr billig!

Ch. Horowitz,  
Guttau-Abdolf-Str. 37, 1

**Anzüge, Herbst- u. Winter-Mäntel**  
im Abonnement getragene in schöner Auswahl, nur die allerbesten Qualitäten.  
**J. Büscher**  
Weiterweg 18/190 I gegenüber Steinbr.

Reichsbanner-Kameraden Augen auf!  
**Federbetten**  
Kissen 2,75, Bettstück 9,50 vollständig, Federbett 29,50 und bessere.  
Teitzahlung gestattet  
**Max Eckstein jun.**  
Königsplatz 5 a.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volkshilfe zu befüllen!

Zum Kl. Bodensteiner  
Schönwälder Straße 12  
Pferd 0.30 Pr.  
Jed. Mittwoch, Freitag 8 Uhr  
Samstag früh 11 Uhr  
**Preisskat**

**KABARETT**  
**Walter Scholz**  
conférenciert im  
**HOHENZOLLERN**  
das Oktober-Programm

- |  |  |
|--|--|
| Walter Scholz, Conférencier                      | Sonja und Sascha<br>Tanz-Attraktion                    |
| Tamara und Blinowa<br>2 russige Solo-Tänzerinnen | 7 Savadows, russisch. Prunkballett, Tänze aller Länder |
| Inge und Max Loro<br>die tanzenden Saxophonisten | Ludw. Titmann, der Komiker                             |
| Fritzi Welsen,<br>Stimmungssängerin              | Eitel-Fritz Vidal, Mlmker                              |
|  | Wladimir Komilow<br>Akkordion-Virtuose                 |

Außerdem jeden Abend  
**MODEN-REVUE**  
in 6 Bildern des

**Modenhaus Lange & Münzer**  
Ferner zeigt diese Firma die letzten Modeschöpfungen in  
**Damen-Mützen und -Kleidung**

**ZENTRAL**

**Theater**  
Direktion: Dr. Viktor Eckert  
Telephon 21775 Telephon 21778  
Nur noch 3 Aufführungen  
8 Uhr.  
**Yvette und ihre Freunde**  
Operette von Michael Krauß  
Dem Komponisten von Frau von Fernat  
Vorzeiger dieses Insarats im Büro und Rundfunkhörer erhalten bis 3. Oktober  
**50% Ermäßigung**  
Freitag den 4. Oktober, 8 Uhr  
**Premiere!**  
Der **Vogelhändler**  
Operette von Carl Zeller  
Vom 2. bis 3. Oktober täglich nachmittags 4 Uhr  
**Große Märchen-Vorstellungen**  
mit **Klein-Erika Graf**  
u. z.: Frau Holte, Hänsel und Gretel, Rotkäppchen, Der Struwwelpeter, Max und Moritz  
Preise von 30 Pf. an

**BÜRGERBRAU**  
Haus Weißer Schwan  
Spezialausschank der Brauerei Bodenstein A.-G.  
**Ab 1. Oktober**  
Inhaber: **Franz Regel**

Besuchen Sie bitte meine  
**Stehbierhalle** Ecke Bahnhof u. Köln. Straße  
1/2 Minute vom Bahnhof — Pakete w. aufbewahrt.  
**Otto Wolters.**

**Immer**  
inserieren heißt:  
Immer  
Erfolge zeitigen!

**BÜRGERBRAU**  
Haus weisser Schwan.  
Die bekannte gute **Gaststätte**  
**Täglich ab 5 Uhr Konzert**  
Klubzimmer für 60 Personen

**Restaurant zur Freundschaft**  
Helmstedter Straße 33  
Nach vollständiger Renovierung meines Lokals veranstalte ich am 2. Oktober einen  
**geselligen Abend**  
wozu ich das verehrte Publikum ergebenst einlade.  
Gleichzeitig empfehle ich mein Lokal den Vereinen zu familiären Festlichkeiten.  
Hochachtungsvoll  
**W. Müller.**

**Die Volksbühne**  
ruft  
**Werdet Mitglied**  
**Noch ist es Zeit**  
(Näheres siehe Plakatsäule)

Anmeldungen und Auskunft  
**Berliner Straße 19**  
Fernsprecher Nr. 9608

**STADT-THEATER**  
Mittwoch, 2. Oktober, 20—22.30 Uhr: 7. Volksbühnenabd. — **Rose von Stambul.**  
Donnerstag, 3. Okt., 19.30 u. 22.30 Bühnenvolksbd. (Gruppe) **Don Carlos**  
Freitag, 4. Oktober, 19.30—22.3. Abend  
**Was ihr wollt**  
Lustsp. v. W. Shakespeare

**Kabarett** **Versäumen** **Tanzpalast**  
**Walhalla** **Barberina**  
Se nicht sich das fabelhafte **Oktober-Programm**

**KREIS-EISEN-MOORBAD**  
**BAD LIEBENWERDA**  
NEUE BADEVERWALTUNG  
Das anerkannt heilkräftige Bad bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lähmungen sowie Nerven- und Frauenleiden  
**Haar-Voll- und Haalbbäder — Haar- und Fangopackungen**  
Sämtliche medizinischen und elektrischen Bäder  
Das ganze Jahr geöffnet — Mäßige Preise — Keine Kurtaxe  
Auskunft erteilt die Badeverwaltung kostenlos  
**Das Bad für Sozial-Versicherte**

**KAMMER**  
LICHTSPIELE  
Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 11 Uhr  
**Reptilien finden kommt wieder!**  
Er bringt der prächtigen Spektivfliege  
**In der kanadischen Wildnis**  
Tage der hochinteressanten humorvolle Vortrag des **Napoleon Stead.**  
Niemand verfuhrne die einprägnante Faszination **Zeigendliche haben Zutritt.**

**UT** **UT**  
**Storchstraße**  
Else Blondels Leidensweg schildert des ergreifende Sittendrama  
**Unter der Laterne**  
Ein Mischgeschick nach einer wahren Begebenheit  
**Lissi Arna**  
**Paul Heldemann**  
Ferner:  
Jeder Mann wenn er kann, macht 'nen Seitensprung. — Jede Frau, wenn sie schlan macht sie es ebenso genau.  
**Ossi auf Abwegen**  
Ein lustiger Film von Irenbach — Junge Erben — Strohweiden im Seebad — Straßenbekanntschaften — Flirt höchster Höhe — Kußversprechen — Blindwütige Eifersucht  
Auf der Bühne:  
**Die große Dichterschlecht**  
**Palast-Buckau**  
**Emil Jannings**  
der beste Filmschauspieler der Welt in der ergreifenden Schicksalstragödie  
**Sein letzter Befehl**  
Das Los eines Menschen geboren zu befehlen — verurteilt zu gehören — vom Leben und Untergang eines großen Mannes.  
Ferner das verfilmte Lied, das jedes Kind, jeder Erwachsene, ob arm, ob reich, summt und singt  
Es war einmal ein frommer Mann der liebte sein Mädchen treu und wahr, ein ganzes Jahr und noch viel mehr; die Lieb, die nahm kein Ende mehr.  
Dazu: Auf der Bühne die lustige Filmschauspielerin **Trude Lehmann** (Magdeburgerin) u. der witzige Filmkomiker **Fred Kronsöm** in dem tollen lustigen Duoskech **Schlag auf Schlag**

Stadt Magdeburg

Kinderstuben

Eschen ist 7 Jahre alt und drückt nun schon 1 1/2 Jahre die Schulbank. Selbstverständlich steht diese Bank in einer weltlichen Schule, wenigstens war es für Eschens Eltern eine Selbstverständlichkeit. Als sie selbst noch Kinder waren, gab es solchen Fortschritt noch nicht, da mußte man noch hingehen, wo man hin mußte, nicht wo man hin wollte.

Eschen geht auch gern zur Schule, weil es ihr Vergnügen macht. Dabei hat sie spielend lesen und schreiben gelernt. Nur Schularbeiten macht sie nicht gern, viel lieber spielt sie mit ihrer Puppe. Dann ist sie die Mutter und die Puppe ihr Kind. Vor-gestern, als ich Eschens Eltern besuchte, war die Puppe nun sehr ungezogen. Sie schrie immerzu und wollte in ihrem Wagen gar nicht schlafen. Klein Eschen war ganz untröstlich und klagte ihrer Mutter ihr Leid. Mutter gab ihr schließlich den Rat, daß, wenn die Puppe gar so ungezogen ist, sie Schläge haben muß. Eschen war ganz erschrocken darüber, und in ihrer kindlichen Unschuld befürchtete sie, daß die Puppe sich wehrt und wieder schlägt. Mutter aber lachte und Eschen verhaute gründlich ihre Puppe. Freunde-strahlend verkündete sie dann, daß die Puppe jetzt schläft.

Wenn die Puppe wieder einmal ungezogen ist, wird Eschen wissen, wie und wo die Erziehung einzusetzen hat. Seitdem empfinde ich Bewunderung für die Lehrer in der Schule, die 40 fremde Kinder zu freien, selbstbewußten Menschen erziehen sollen und die Aufgabe häufig auch lösen. Nur ist ihre Methode ein Gegen-satz zur Praxis von Eschens Mutter. Und gerade Eschen ist nicht immer artig. Vielleicht ändert die Mutter einmal ihre Methode, damit Schule und Haus miteinander in Einklang ge-bracht werden.

Jeden Abend, wenn das Wetter und die Zeit des Vaters es gestatten, fehle er seinen 4jährigen Sproßling in einen kleinen Handwagen, spannte die Ziege aus dem Garten davor, und eine lustige Spazierfahrt begann. Vater hatte immer die Leine und lenkte, ruhig zog die Ziege. Seit kurzer Zeit aber hat sich das fanste Tier geändert. Vater lenkt nämlich nicht mehr selbst, sondern sein 4jähriger Sohn hat die Leine und dazu eine große Peitsche. Wozu hat man aber schon eine Peitsche? Frischchen, der Sproßling, versteht schon ganz ausgezeichnet damit umzugehen.

Geht es zu langsam, gibt es Schläge, läuft die Ziege, gibt es Schläge, bleibt sie stehen, gibt es Schläge, Frischchen weiß, wozu die Peitsche da ist. Vielleicht würde die Ziege wieder so artig wie vorher den Wagen ziehen, wenn der Vater die Peitsche beiseitegen würde, aber ohne diese will Frischchen nicht fahren, alle richtigen Kutscher haben eine Peitsche. Frischchen ist zwar erst 4 Jahre, aber er hat durchaus einen eignen Willen. Ohne Peitsche hat er keine Freude an der Fahrt, und was tut man als Vater nicht, um seinem Kinde eine Freude zu machen. Vielleicht hat die Ziege eine andre Meinung. . . .

Gegenüber wird Geburstag gefeiert. Weit stehen die Fenster auf, einmal weil es warm ist, und dann auch des Qualmes wegen. Zum ersten Male wird „Der treue Husar“ schon besungen, aller-dings wird der Text nicht mehr ganz genau innegehalten, es gibt Variationen davon. Alle, die es hören wollen, können den Text lernen; denn die Fenster stehen ja weit offen, auch wie oft ein „Profit“ geungen wird.

Schließlich aber singt man doch zur Erhöhung der Gemü-tlichkeit, „3X ist neune, wir laufen wie die Schweine“ und jenes Lied, in dem man bis zum Knie im Alkohol steht. Es ist halt die Kinderstube, nur sitzen große Leute darin.

Probleme der jungen Generation

Im „Meisterberggarten“ tagten am Sonntag etwa 150 Funktionäre des Arbeiterjugendbezirks „Mittelelbe“. Die Ve-teratur galt den „Problemen der jungen Generation“, für welches Thema man sich als Referenten den Hamburger Gustav Dahrendorf geholt hatte, der, aus der Arbeiter-jugendbewegung stammend, heute als Mitglied der Hamburger Bürgererschaft politisch wirksam ist. Dahrendorf wies eingangs darauf hin, daß man bei einem Ueberblick über die Hauptkrisis-punkte der jungen Generation sich nicht mehr an das der heutigen Parteigliederung entsprechende Schema halten könne, daß vielmehr die wesentlichen Jugendkrisen des bürgerlichen Lager als in keinem ausgesprochenen Abhängigkeitsverhältnis zu dem ihnen ideologisch verwandten Parteien ständen, ja sich viel-fach in Opposition zu ihnen befänden und sich bestenfalls ihrer als Instrumente zur Durchsetzung ihrer Ideen zu bedienen trachteten. Dahrendorf behandelte in sehr anschaulicher Weise die jugendso-zialistischen, jungkonserватiven, jungkatholischen und jungnatio-nalistischen, charakteristische ihre Ideologie, ihre politischen Ziele und Verbindungen. Die Jungkommunisten und Jung-nationalsozialisten freizite er nur, da sie keine Instrumente ihrer Partei seien und keinen eignen Willen und eignen Beenghalt besäßen.

Sehr ausführlich und auch kritisch beschäftigte sich Dahrendorf mit der sozialistischen Jugendbewegung. Für sie dürfe nicht nur der Wunsch gelten, in den Fußstapfen der Väter zu wandeln; jeder Generation würden trotz notwendiger Wahrung tradition-ellen Guts von der Zeit neue Aufgaben gestellt, die sie mit ihrem eignen, von starrer Dogmatik freien Geist, lösen müsse. Gefähr-lich wäre es für den sozialistischen Verwirklichungsprozess, wenn die Arbeiterjugend in die von den Alten längst überwundene Nur- agitations-Haltung oder gar in eine dem Wert der politischen Demokratie bezweifelnde revolutionaristische Wut hineingeworfen würde; des wäre Beweis mangelnder Kraft. Politik sei unter- schiedslos, wir müssen Durchführungen sein vom Willen zur Macht, das hieße aber vom schrittweisen, nicht im Opportunistischen Fortschrittlichen gestalteten Willen der neuen Gesellschaft. Diese reale Genatur des Sozialismus ginge notwendig über den parlamentarischen Staat und die Realisationspolitik. Die sozia- listische Jugend müsse ernt bemüht sein, diese Aufgaben geistig zu erfassen und für politisches Handeln reif zu werden.

In der Diskussion, an der die Genossen Sege- (Berth), Werner Brucke, Franz Osterroth, Deutel (Stauff) und Häberlein teilnahmen, wurde die geistige Situation der sozialistischen Jugendbewegung erörtert und ver- schiedentlich zum Ausdruck gebracht, daß große eindrucksvolle Ta- gungen, wie etwa die von Wien, an sich noch nicht bedeuteten, daß auch aufs Konkrete zielende geistige Lebendigkeit vorhanden sei. Die jungen Sozialisten müßten im Raum der bewegten, lebendigen Jugend aktiver, beeinflussender werden. Es gelte auch, über die Stufe allgemeiner Bildungsarbeit zu jezieller Schulung für Teilungsbildung sozialistischer Politik vorzugehen. Besonders betont wurde, daß Ne theoretischen Auseinandersetzungen im Sozialis-

10 Jahre Bauhütte Magdeburg

Die Bauhütte Magdeburg konnte in diesen Tagen auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Die Belegschaft der Bauhütte, Freunde und Förderer des Bauhüttengebauens fanden sich am Sonnabend zu einer feierlichen Feier zusammen. Genosse Franz Lange hieß die Gäste namens der Geschäftsleitung herzlich will- kommen. Er entrollte dann in knappen Zügen ein Bild von der Entstehung der Bauhütte in Magdeburg, die sich zunächst Gemein- nützige Arbeitsgenossenschaft nannte. Die Gründung erfolgte im September 1919. Mehrere Gewerkschaften, der Ortsausschuß und die Stadt beteiligten sich daran. Als ersten Auftrag übernahm die Genossenschaft die Umgestaltung des Forts 11 in Cracau zu einer Grünanlage mit Sport- und Spielplatz. Die Arbeit konnte zur Zufriedenheit des Auftraggebers, der Stadt Magdeburg, aus- geführt werden.

Die Genossenschaft wandte sich bald größeren Bauarbeiten zu. Sie erhielt Aufträge aus der Industrie und von den Woh- nungsbaugenossenschaften. Im Frühjahr 1922 geschah die Um- wandlung der Genossenschaft in die Bauhütte Magdeburg, G. m. b. H. Gesellschafter wurden der Verband sozialer Bau- betriebe, die Stadt Magdeburg, der Ortsausschuß der Gewerk- schaften und die Gewerkschaften selbst. Seither hat sich das Unter- nehmen, das aus dem Willen der Arbeiterenschaft geworden war, stetig aufwärts entwickelt. Um dem Betrieb Stammarbeiter zu erhalten, wurde in den schlechten Baumaterialien mit dem Eigenbau von Wohnungen begonnen, zuerst an der Hafensstraße und dann an der Jordanstraße. 228 egne Wohnungen sind bisher errichtet. Es werden durchschnittlich rund 500 Personen beschäftigt.

Alle großen und kleinen Bauaufgaben konnte die Bauhütte zur Zufriedenheit der Auftraggeber erledigen. Magdeburg will ein neues Gewerkschaftshaus und ein neues Rathaus bauen. Bei großen Bauwerken, wie etwa beim Dom, war der Gemeinschafts- geist der Bauleute mitgetastet. Die Bauhüttenleute können, ge- tragen von der Gemeinschaftsidee, auch heute die größten Bau- aufgaben lösen.

Genosse Lange gedachte in seiner Begrüßungsrede auch der Männer, die am Aufbau der Bauhütte mitgewirkt haben, die aber heute nicht mehr unter den Lebenden sind: Heinrich Künzlel, der als Architekt wirkte, Karl Dibrich, der die Massenbeschäfte führte und Otto Richter, der als Geschäftsführer wie die andern viel zu früh aus dem Leben scheiden mußte. Er dankte den Auftraggebern für das Vertrauen, das sie der Bauhütte ent- gegenbrachten und bat, es auch weiterhin zu gewähren.

Die Rede hielt der Genosse Ellinger (Berlin). Er überbrachte herzliche Grüße im Namen des Verbandes sozialer Baubetriebe, der deutschen Bauhütten und namens der Träger der Bauhüttenbewegung, der freien Gewerkschaften. Er führte weiter aus: Wir feiern heute die Verwirklichung eines neuen Wirtschaftsgedankens, der in den Köpfen der Armen und Be- drückten geboren ist und der sich aufschir, die Welt zu erobern. Die Bauhüttenbewegung verdankt ihr Entstehen dem Willen der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten, das Baugewerbe, dieses wichtigste Schlüsselgewerbe unserer Wirtschaft, dem privaten Profitstreben zu entziehen, es allmählich in die Ge- meinwirtschaft überzuführen und durch echte Gemeinschaftsarbeit und zweckmäßige Gestaltung des Bauens das Bauen zu ver- billigen.

Die Gründung der Bauhütte Magdeburg bzw. ihrer Vor- gängerin, der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft, G. m. b. H., fiel in eine schlimme Zeit. Deutschland hatte einen 4jährigen Krieg verloren. Die deutsche Wirtschaft war zerrüttet. Die Diszi- plin in den Betrieben war zerstört. Die Arbeitskraft und die Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiterenschaft waren infolge jahre- langer Entbehrungen auf ein vorher noch nie dagewesenes Maß gesunken. In jener Zeit pflanzte der Deutsche Bau- gewerksbund auf seinem Verbandstag in Weimar das Banner der Sozialisierung auf, indem er die Ueberführung des Baugewerbes und der Bauproduktindustrie in die Gemeinwirtschaft forderte. Gleichzeitig gingen die baugewerblichen Kapi- und Hand- arbeiter in zahlreichen Orten Deutschlands durch Gründung von Produktivgenossenschaften zur Selbsthilfe über.

mus, vor allem auch die neuen Strömungen, in der Jugend be- achtet und innerlich verarbeitet werden müßten. In seinem Schlüsselwort betonte Genosse Dahrendorf noch besonders die Notwendigkeit, uns mit dem Willen der Gegner ernsthaft vertraut zu machen, in den Auseinandersetzungen mit ihnen diese Kennt- nis sachlich zu beweisen. Wir dürfen die Gegner nicht unter, uns nicht überhöhen. Der Vorzügliche, Genosse Häberlein, for- derte zum Schluß auf, während der Winterzeit in allen Gruppen eine planmäßige, intensive Bildungsarbeit vorzunehmen. Für diese Arbeit dürste die sehr wertvolle Zeitsung viele Anregungen gegeben haben. —

Neuerungen in den Wählerlisten

Rationalisierung beim Magistrat

Eine von der Magdeburger Stadterwaltung beschaffte Zentral-Adress-Anlage ist zunächst für die Dienstgeschäfte des Wahl- und Meldeamts eingerichtet worden. Nach er- folgreicher Ausprägung der Adressplatten für alle Bewohner der Stadt vom 14. Lebensjahr ab und Einarbeitung der Ver- änderungen sind mit den Signaldruckmaschinen ungefähr 265 000 Karten für die neue Meldekarte ausgefertigt und die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen aufgestellt worden.

Jetzt werden für die am 17. November stattfindenden Wahlen die Wählerlisten nebst Durchschlägen für die Parteien in einem Arbeitsgang gedruckt. In zwei weiteren Arbeitsgängen erfolgt gleichzeitig die Ausfertigung von Benach- richtigungskarten. Mit den Benachrichtigungskarten sollen jedem der ca. 220 000 Wähler die Nummer, unter der er in der Wählerliste eingetragen ist, sowie das Wahllokal, in dem er zu wählen hat, mitgeteilt werden. Die Zustellung der Benach- richtigungskarten an die Wähler soll sofort nach Fertigstellung erfolgen; mit der Versendung ist bereits begonnen worden. Wer bis zum 12. Oktober d. J. keine Benachrichtigungskarte erhalten hat, muß dies in der Zeit vom 12. bis einschließlich 25. Oktober dieses Jahres entweder dem Magistrat schriftlich anzeigen oder bei den für die Auslegung der Wählerlisten vorgesehenen Stellen zur Niederschrift geben.

Es wird hiermit besonders darauf hingewiesen, daß zur Er- leichterung des Wahlgeschäfts die Benachrichtigungskarten als Ausweis zur Wahl mitgebracht werden sollen und daher sorgfältig aufzubewahren sind. —

Das große Fischsterben

Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt hielt seine Jahresversammlung ab. In dem Geschäftsbericht 1928/29 fand der letzte strenge Winter noch einmal gekündete Erwähnung. Durch die starke Eisbildung auf den deutschen Flüssen ist der Fischerei ungeheurer Schaden entstanden, so daß sich die Berufsfischer jetzt fast durchweg in einer Notlage befinden. Die Wolkendrücke sind bis jetzt nur bis in das Magdeburger Ge- biet vorgedrungen. Es sind bisher auch nur Männchen und nicht

So entstanden im Jahre 1919 die ersten sozialen Baubetriebe. In vielen Orten wurden die Bauarbeiter bei ihrem Vorgehen von den Behörden unterstützt, ja zur Gründung von Betrieben geradezu gebrängt. Unter diesen Verhältnissen ist vor nunmehr 10 Jahren auch die Bauhütte Magdeburg bzw. ihre Vorgängerin entstanden. Auch an ihrer Gründung waren die Behörden mit beteiligt. Besonders vom Reichswehr- und Reichs- schatzministerium wurde die Gründung stark beeinflusst.

Der erste Auftrag der Genossenschaft vom Magistrat der Stadt Magdeburg hatte einen Wert von 337 910 Mark. Inzwischen hat die Bauhütte eine hoch erfreuliche Entwicklung genommen. So- wohl ihre Umsätze als auch ihre Beschäftigtenzahlen sind fast un- unterbrochen gestiegen. Der Umsatz betrug 1928 2 654 000 Mark. Beschäftigt wurden 1928 im Durchschnitt 537 Arbeiter. Gewaltiges hat die Bauhütte Magdeburg im Kampfe gegen die Wohnungsnot geleistet. Ende 1928 hatte sie 1178 schöne Wohnungen erbaut, von denen ein nicht geringer Teil im Eigenbesitz der Bauhütte ist. Daneben hat die Bauhütte sehr bedeutende Arbeiten für Behörden und Private ausgeführt. Nicht zuletzt auch viele Arbeiten für die Stadt Magdeburg.

Auf eine gute, meisternützige Qualitätsarbeit hat die Bau- hütte bei ihrer Arbeit stets großen Wert gelegt. Pflanzarbeit lehnt sie ab. Arbeiter, Angestellte und die zielbewußte Leitung des Betriebes sind ständig bestrebt, den Wirkungsbereich zu erweitern und die Gesamtleistung in jeder Hinsicht auf eine immer höhere Stufe zu bringen. Dafür gebührt der Leitung und der Belegschaft der Dank des Betriebes und der gesamten Bewegung, die stolz darauf ist, die Bauhütte Magdeburg zu ihren Gliedern zählen zu dürfen.

Auch die Gesamtbewegung hat sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens glänzend entwickelt, wenn auch zeitweilig einzelne Rückschläge nicht ausgeblieben sind. Der Jahresumsatz unserer sächlichen Betriebe hat sich von 41 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 121 Millionen Mark im Jahre 1928 erhöht und die Beschäftigtenzahlen waren während der besten Bauzeit im letzten Jahr auf nahezu 27 000 Arbeiter und Angestellte gestiegen. Das ist eine hoch erfreuliche Entwicklung, und wenn auch unsere Bauhüttenbewegung im Gefüge der gesamten deutschen Bau- wirtschaft, oder gar der gesamten deutschen Wirtschaft überhaupt, heute zahlenmäßig noch nicht sehr ins Gewicht fällt, so sind wir doch voller Hoffnung und voller Siegeszuversicht.

Wir wissen: Es ist ein neues Zeitalter im Werden, ein Zeit- alter, in dem der arbeitende Mensch wieder das Maß aller Dinge sein wird, in dem der Arbeit wieder ihr Recht wird als Grundlage aller Kultur und aller menschlichen Existenz. Es ist eine neue Moral im Werden, die gebieterisch verlangt, daß jeder geachtet werde, der mit seiner Hände oder seines Kopfes Arbeit wirtschaft- liche oder geistige Werte schafft, eine Moral, die jedem die all- gemeine Achtung versagt, der selbst nichts leistet, obwohl er dazu in der Lage wäre, und der von der Arbeit anderer ein angenehmes Leben führt. Es ist eine neue Wirtschaft im Werden, eine Wirt- schaft, in der es keine Herren und Knechte mehr gibt, sondern nur der arbeitende Mensch durch seine Organisation selber daszepter führt. Wir sind Zeugen dieses Werdens, das zwar nur langsam fortschreitet, das sich aber doch mit unübersehbarer Kraft durch- setzt, weil es sich durchsetzen muß. Wir alle, die wir an den Fort- schritt des Geistes und an die Entwicklung der Wirtschaft glauben, wollen mitarbeiten an diesem Werden, wollen es beeinflussen und fördern mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft und Lebenskraft.

Dann kann eine weitere günstige Entwicklung zum Wohle unserer Arbeiterklasse und zum Wohle unseres Volkes nicht ausbleiben. Dann werden wir uns wohl fühlen in sonnigen Heimen und in einem Vaterland, das bis vor kurzem die deutsche Arbeiterklasse nur vom Hörensagen gekannt hat.

Genosse Ellinger schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Bauhütte Magdeburg und die deutsche Bauhüttenbewegung, in das die Anwesenden freudig einstimmten.

Konferenzdarbietungen hatten der Feier den Rahmen gegeben. Die fröhliche Festgesellschaft blieb noch lange beim Tanze zu- sammen. —

eiertragende Weibchen gefangen worden. Das Fleisch dieser Tiere wird in China gegessen und auch hier ist es als schmackhaft be- urteilt worden. Die Berufsfischer sind der Meinung, daß dieses Tier sich in unsern Gewässern wohl nie ganz einbürgern wird. Die Bismarck, die als Allesfresser bekannt ist, ist bisher nur in einem Exemplar bei Ostau gefangen worden.

In dem Geschäftsbericht wurden weiter die verheerenden Folgen geschildert, die durch die Abwässer verursacht werden und die sich bedeutend schlimmer erweisen als im vorhergehenden Jahre. Die Abwässer der Zucker- und chemischen Fabriken machen den Fisch zum menschlichen Genuß unbrauchbar.

Stenobereiter Munde (Weißensfel) behandelte die Winterkäden der Fischerei im Saalegebiet und deren Wieder- gutmachung. Er schilderte eingehend die katastrophalen Folgen, die der harte Winter mit sich brachte und von dem besonders die Saalefischerei schwer getroffen wurde. Bei Bad Kösen gingen die Fischereikäden, die durch Eisprägungen verursacht wurden, in die Tausende und aber Tausende. Bei Weißensfel ist der Fisch- bestand fast völlig vernichtet. Durch Mangel an Licht und ungenügender Sauerstoffzufuhr starb im letzten Winter ein ungeheures Fischsterben ein. Man ging dazu über, Löcher in das Eis zu hacken, der Erfolg war, daß nach wenigen Minuten ganze Schwärme von Fischen sich an den Ufern zeigten. Auf einer Wasserfläche, die die Größe von 300 Morgen umfaßt, starben 267 Zentner Fische, meistens Aale, Hechte, Karpfen, Zander, Brachsen und so weiter. Im Gefolge des ungünstigen Winters brachte der trockene, regenlose Sommer weitere Verschlimmerung. Reduct man hinzu die starke Verseuchung der Gewässer durch die Indu- strieabwässer, so kann man sich ein Bild machen von der großen Notlage, in der sich die Fischerei befindet.

Mit die schlimmste Verunreinigung durch Abwässer erfährt die Saale und Elbe. Alle Welt hat heute eine Absehung gegen Saalefische, die Berufsfischer von Halle, Merseburg und andern Orten an der Saale sind ruiniert. Weitere Aussetzung von Fisch- brut ist zwecklos, die Forderung müßte lauten: erst reines Wasser, dann neue Aussetzung von Fischbrut und Setzlingen. Die deut- schen Flüsse besitzen heute nur noch 10 Prozent ihres ehemaligen Fischbestandes.

Ein Antrag des Vermaltungskates an die zuständige Re- gierungsstellen, der sich mit dem Notstand der Fischerei befaßt, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Der zweite Vortrag befaßte sich mit der Förderung des Schwäpffanges. Fischmeister W. Giesch (Zangermünde) legte die Ursachen dar, die eine große Verringerung des Schwäpffanges bedingen. Der Schwäpffisch ist ein Wanderfisch, im Geschmach ist er gut, seine Jungzeit ist Oktober-November. Die Fische, die zur Laichzeit ihren Standort verlassen, werden an bestimmten Orten, ohne Rücksicht auf Schonzeit, restlos weggefangen; daher erklärt sich ihr immer selteneres Vorkommen in der Elbe.

Den Schluß der Versammlung bildete ein Lichtbildervortrag von Oberfischmeister Dr. W. Kiefer (Magdeburg) über „Fischerei- liche Reiseeindrücke in Schweden“. Die schwedischen Flüsse mit ihren zahllosen Schwärmen wurden im Wilde vorgeführt und Klang- genommen auf den schwedischen Fischfang. Nische Rinnen- reise mit sehr spärlicher Vegetation an den Ufern breitete sich vor den Augen der Zuschauer aus. Primitiv handelte wurden im Wilde geerntet, aber auch moderne schwedische Fischermantelnetze. Besonders interessanter fanden die Bilder, die den Anfang in Schweden demonstrieren. —

# Tagung der Hilsschullehrer

Der Provinzialverband Sachsen des Verbandes der Hilsschulen Deutschlands hielt in Magdeburg seine Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung standen zwei Referate, die sich mit den Themen: „Soziologie der Hilsschulklasse“ und „Hilsschullehrerbildung und neue Lehrerbildung“ beschäftigten. Magistrateinschulrat Schröder (Walle) hielt das Referat über:

## Soziologie der Hilsschulklasse.

Ein wachsendes soziales Interesse, das den Menschen nicht als Träger des Intellekts, sondern in seiner gesellschaftlichen Ganzheit sieht, ist zu beobachten. Man wendet sich ab von einem allzu optimistischen Erziehungsprinzip und stellt die Frage: „Wie sieht der Mensch aus?“ Aber auch die Psychologie hat diese Frage nicht präzise beantworten können. Ein besseres Erkennen der Eigenheiten gestaltet uns eine Betrachtung der Umwelt, in der das einzelne Kind lebt. Die besondere seelische Komplexität und die stärkeren Äußerungen des Triebes sind bei Beobachtung des Hilsschulfindes augenscheinlich. Ein schwacher Intellekt ist ebenso deutlich. Das Relief einer Hilsschule ist ein anderes, als das einer normalen Schule. Die Hilsschulfinden kommen zu meist aus einer wenig geistig geistigen Atmosphäre des Proletariats, in der der Vater Papp und Kaiser ist.

In einer Hilsschulklasse knüpfen sich Beziehungen des einzelnen zur Gruppe und zwischen Gruppen. Ein aufstommender Miasmengeist, der in normalen Schulen meist durch einen gemeinsamen Sieg beim Kampf auf der Sportbahn sich gründet, kann auch in einer Hilsschulklasse entstehen und diese längere Zeit zusammenhalten. In der normalen Schule ist derjenige Führer, der zugleich vom Standpunkt des Lehrers aus der Beste ist, in der Hilsschule ist derjenige Führer, der den größten Gehorsam oder die besten Einfälle hat. Ein gewisser Grad von Geistigkeit muß allerdings auch den Hilsschulkindern zuerkannt werden. Die Fußballgruppe führt zur Heberstrahlung des Triebes durch einen Kollektivtrieb. Die Spielgruppe führt in Hilsschulklassen meist ein kurzes Leben.

Stärker ist die Schulfreundschaft, die durch G e m e i n s a m t l i c h e m Leben entsteht. Wir finden auch häufig ein freiwilliges Abfinden von Kindern. Diese Angelegenheit mit einer negativen Einstellung zum Leben kommen aus einem ganz bestimmten Milieu. Kinder, die gern pfeifen, raufen und unrechtfertig sind, gibt es zahlreich in der Hilsschule. In der Hilsschule gibt es keine Verehrung des Lehrers, wie man sie in normalen Schulen häufig findet. Das erklärt sich aus dem Mangel an Intellekt. Eine Einstellung zur Frage des Führertums finden wir ebenfalls nicht. Das häusliche Milieu mangelte sehr schwer mit dem Schulumilieu, das das Hilsschulkind dem Bange der Gewöhnung folgt. Die Erziehungsarbeit hier helfend eingreifen wollen, müssen diesem Milieu, der Umwelt im Elternhaus des Kindes ihre Beobachtung zuwenden, denn nur so werden sie fähig werden, auch dieses Kind einzugliedern in eine soziale Gemeinschaft. Solche Ausgleichsarbeit mühe die Hilsschule leisten.

Eine lebhaftige Aussprache schloß sich dem Vortrag an. Alle Redner betonten in einem Punkte die Gegnerschaft zu der Auffassung des Vortragenden, die geistig minderwertigen Kinder können in der Gesamtheit aus dem Proletariat. Man war der Auffassung, daß aus dem materiell herabgestiegenen Schichten

ebenso Hilsschulfinder kämen, es sei nur aus dem Grunde nicht so augenscheinlich, weil diese Kreise mit ihrem Geld eine andere Erziehung erwieben, als eine solche wie sie die „Dummschule“ gibt. Vom Vertreter des Oberpräsidenten wurde besonders hervorgehoben, daß man in den sogenannten höheren Schichten genau dieselben Zustände vorfindet, wie sie vom Vortragenden als proletarisches, selbstverständliches Normalmaß aufgezeichnet worden seien. Allseitig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in dem zu erwartenden neuen Hilsschulgesetz auch den anormalen Kindern der materiell bessergestellten Kreise der Besuch der Hilsschule zur Pflicht gemacht würde.

Dann folgte der Vortrag des Rectors Schmidt (Magdeburg) über:

## Neue Lehrerbildung und Hilsschullehrerbildung.

Die neue Lehrerbildung findet ihre Bestimmung aus dem Wesen des neuen Lehrmittels. Der Erziehungsdienst an der Jugend verlangt Einordnung in ein neues Werden, Einbringen in das ursprüngliche Lebensreich des Kindes und der Jugendgemeinschaft. Dies alles will erfährt und verstanden sein in seiner Verbundenheit mit den sozialen und geistigen Mitten unserer Zeit. Darum braucht die neue Lehrerbildung ein festgegründetes, philosophisches Fundament. Damit ist erreicht, nach welcher Seite ein Ausbau der neuen Lehrerbildung in Angriff zu nehmen ist.

Es handelt sich nicht darum, diese oder jene Spezialaufgabe anzuhängen. Vielmehr ist dem Vorkurs im Studienplan der pädagogischen Akademien die chaotische Note zu nehmen, indem für fortwährende Einheit und damit für die nötige Ständigkeit der beruflichen Haltung gesorgt wird. An einem solchen Ausbau der Lehrerbildung haben auch die Hilsschullehrer großes Interesse. Die Hilsschule sieht ihre Aufgabe von jeher im Lichte der allgemeinen Pädagogik, da sie es jedoch mit defektphysiologischen Kindern zu tun hat, ist sie gehalten, auch für die entsprechenden heilpädagogischen Bedingungen zu sorgen. Die heilpädagogischen Bedingungen erfordern jedoch eine entsprechende heilpädagogische Ausbildung auf der jeweiligen pathologischen Verhältnisse. Jedes einzelne Kind ist anders belastet und anders behindert. Deshalb braucht der Hilsschullehrer außer seiner pädagogischen Ausbildung noch eine besondere heilpädagogische Berufsausbildung.

Sobald die Absolventen der pädagogischen Akademien sich dem heilpädagogischen Gebiet zuwenden, werden heilpädagogische Institute zu gründen sein, die in Verbindung mit den medizinischen Fakultäten und den verschiedenen Sonderformen für eine wissenschaftliche Einführung in die heilpädagogische Arbeit sorgen. Selbstverständlich wird auch die physiologische, pathologische und therapeutische Seite der Sprachheilkunde, der Behandlung von Kindern mit Nerven- und Sehschäden sowie der verkrüppelten Kinder nach der erzieherischen Seite berücksichtigt werden müssen. Der Hilsschullehrer der Zukunft soll nicht nur seine eigene Menschenliebe, sondern auch die Menschenliebe eines Kulturvolkes geben, indem er aus dem Reichtum dieser Kultur als eine Selbsterfüllung erzieht, ausgestattet mit allem, was Menschlichkeit und Menschenliebe für dieses Hilfswerk zu bieten haben. —

## Vom Wagen gestürzt und überfahren

In der Walboder Straße (Erdung Wilhelmstraße) ereignete sich am Montag 16.30 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Tod eines jungen Arbeiters zur Folge hatte. Der Arbeiter Herbert Seifert, Michaelstraße 14 wohnhaft, fuhr mit einem Führer der Firma Gebr. Vojmmer, Große Diesdorfer Straße, die Walboder Straße entlang. Aus einem noch unauferklärten Grunde stürzte plötzlich die Mäse, auf der S. saß, vom Wagen herab und ritz tiefen mit. Er stürzte so unglücklich, daß das Vorderrad des schweren, mit Gasflammen beladenen Wagens ihm über den Kopf fuhr. Seifert war auf der Stelle tot. Zwei Begleiter, die gleichfalls auf dem Wagen saßen und auch mit herabstießen, kanten mit dem Schrecken davon. Der Verunglückte, der im 20. Lebensjahre stand, wurde in das Schauhaus des Bestrafungshofes übergeführt. —

## Von der Feuerwehr

Am 20. September wurde um 12.08 Uhr die Hilfe der Feuerwehr nach dem Grundstück Garsdorfer Straße 6 fernmündlich angefordert. Es war dort ein Scheithaufen in Brand geraten. Der Brand wurde unter Vornahme einer Schlauchleitung gelöscht. Nach einhündigzig Tätigen rückte der Zug wieder ein.

Nachmittags um 15.07 Uhr wurde der Vorzug der Gau-Feuerwehr durch Meldung von Feuerwehr Garsdorfer Straße nach G. a. u. anzufragen. In der Nähe der Heberstraße vom A. B. nach Richtung nach ein größeres Wiesengelände, vermutlich durch achtlosen Wegwerfen einer brennenden Zigarette in Brand geraten. Die aufstehenden Pflanzen wurden von den Bewohnern der gegenüberliegenden Woißhäuser bemerkt, so daß vor Eintreffen der Feuerwehr bereits Löschversuche von Andernern und von Landbesitzern der Kolonie Hensera erfolgreich unternommen waren. Der Feuerwehr blieb lediglich das Nachlöschen verbliebender Brandherde übrig. Nach etwa einhündigzig Tätigkeiten konnte der Vorzug wieder einrücken.

Am 21. September um 14.30 Uhr wurde Vorzug 1 durch Feuerwehr Garsdorfer Straße 6 alarmiert und nach der Heberstraße zu entsenden. Hier war ein hölzerner Weidenstuhl in Brand geraten, brennend durch einen abdoles weggeworfenen Zigarette. Unter Vornahme eines Celoneres und mit Hilfe einer Strickleiter wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Um 15.20 Uhr konnte der Vorzug auf die Wache zurück.

Am 21. September wurden 14.27 Uhr abermals die Kräfte der Feuerwehr durch Feuerwehr nach der G. v. O. G. Garsdorfer Straße 6 angefordert. In einem im Erdgeschoss gelegenen Ladenraum war ein Brand ausgebrochen, der durch Gegenstände verursacht wurde. Die Feuerwehr drang vom Haupttoreingang in den Raum und ging mit einem Leiter gegen den Brand vor. Um 15.02 Uhr konnte der Vorzug wieder zurückkehren.

Am 1. Oktober wurde nach 2.15 Uhr Vorzug 1 durch Polizeibehörde auf das Gelände der ehemaligen Zitadelle gerufen. Hier handelte es sich um das Abblöhen des Schimmelpilzes. Am 1. Oktober 1909 in einem Mannen. Der Brand war von der angeordneten Polizei ausgegangen und war durch die Hilfe in die angrenzenden Räume eingedrungen. Mit zwei Celloneres umfachte die Feuerwehr gegenwärtig den Brand und konnte somit die Weiterverbreitung verhindern. Die Aufräumungsarbeiten haben den Zug noch bis um 2.31 Uhr bei der Brandstätte zurück. —

Der neue Fahrplan der Reichsbahndirektion. Die neue Fahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg, ist zum Fahrplanwechsel am 8. Oktober der Reichsbahndirektion Magdeburg wieder rechtzeitig zu erschienen. Er ist im gleichen Umfang wie bisher hergestellt und wird zum alten Preise von 25 Pfennig bei allen Fahrkartenangeboten fortwährend bei den meisten Verkaufsstellen in Magdeburg, außerdem beim Reichsbahnamt, Bahnhof Weg 166, und im Hauptbahnhof, Berliner Weg, abgegeben. —

Gläubiger auf der Waise. In dem allgemeinen Zweifel vor Waise verliert sich in einer Waise eine alte Lebensversicherung, von der wir nun schon etwas hören und die sie müssen vom Ansehen der nicht kunden. Die Waise ist ein alter Hauswörter der Gläubigerwelt seit über ein halbes Jahrhundert in der Welt zu Wort. Von den bekannten Gläubigern keine Möglichkeit zu geben. Der Waise wird für eine stehenden Gesellschaft und form aus einem und einen Gläubigen und seinen alleinstehenden Vermögenswerten. Gläubiger, Gläubiger, Waisen werden aus dem stehenden, noch geworden Glas mit dem Waise gedrückt, ohne jedes Zusammenhang gesehen. In einzelnen Nachrichten, irgendwelche Gründe, alle vom Waise mit dem Waise gelöst. Weitergehend schnell geht die Waise verloren. Die Waise Gläubigerwelt werden diese gläubigen Spinnweben, an denen jedes Teil beweglich ist. Waise werden hinter die Waise nicht funktionstüchtig sein. Und gerade deshalb werden sie so bedauerlich. Es geht ein Waise durch den Waise, wenn aus dem Waise Glas ist überlebende Waise bilden. —

Die Wandtage des „Straßensaal“ werden am Dienstag noch stattfinden. Das ist nicht in der Waise von seinen Waise angeordnet, nur der Waise die Waise durch die Waise der Waise der Waise, es wird die Waise der Waise, es wird die Waise der Waise. —

Das G. als Waise der Waise haben 20 Waisen der Waisen Waisen, Waisen der Waisen, Waisen der Waisen. —

Die Waisen der Waisen in der Waisen Waisen und in der Waisen Waisen, gegenüber dem Waisen. —

3 Jahre Lichte. 3 Jahre ist es am 1. Oktober, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Konferenz der Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

der Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Von der Zahnklinik der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Die Zahnklinik der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die auf ein 10-jähriges Bestehen zurückzuführen kann, erfreut sich in den letzten Jahren der Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Das ist Paul Doppermann der am Montag in der Neuen Neustadt vor überfülltem Saale seinen Humor zum Besten gab.

Nach Endenburg kommt er am Mittwoch ins „Konzerthaus“. Nach Rothenjette am Donnerstag bei Runge. Programme à 35 Pfennig sind an der Kasse zu haben.

Die Kapelle der Schutzpolizei auf der Svoriausstellung. Das Glück des Tages der Schutzpolizei im Rahmen der Magdeburger Svoriausstellung wird während der spanischen Vorjuchungen, wenn Beginn am Mittwoch 16 Uhr festgesetzt ist, die Kapelle der Schutzpolizei zunächst auf dem Ehrenhof und ab dann während des Svoriawerks zwischen dem ersten Mannschaften des Polizeipersonals Berlin gegen den Polizeiportierverein Magdeburg auf der Svoriawiese langziehen. —

Technische Apperentien in den hundertsten Kranen. Nach dem Glück des spanischen Ministeriums für Svoriawerks am 17. Juli 1909 kam in dem Magdeburger Svoriawerks die für technische Apperentien notwendigen halbjährigen praktischen Tätigkeiten abgeleitet werden. —

Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

Kradlaufglobe, grüner Satteldecke, Gepäckhalter, Freilauf; an dem Nabe befand sich noch eine Lederne Aktentasche; am 28. September vor dem Hofe des Grundstücks Braunschwiger Straße 19 ein Damenfahrrad, Marke „Marre“, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Gesundheitslenker mit roten Griffen, schmären Koffschürzen, gelbem Sattel, Freilauf. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 252/257. —

## Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.  
Hauptortsausschuss Mittwoch in der „Biene“.  
Freien aller Gruppen Freitag 20 Uhr bei Hofe Nachl., Fischerstr. 19a, vor Werbewoche.  
Werbewoche vom 5. bis 10. Oktober. Bereitet die Werbung in eurer Gruppe vor. Holt euch Propagandamaterial vom Hauptortsausschuss. Die „Biene“ ist Freitag zweis wöchentlich und Waidwechsel gestiftet. Fallenspiele und Fallsticker können ebenfalls von 19 Uhr an abgeholt werden.  
Endenburg, Donnerstag Gruselabend auf dem Jungborn.  
Hilfadt, Mittwoch Fallenausmarsch. — Donnerstag Wiedersehensabend.  
Neue Neustadt, Donnerstag Zeilungsabend. —

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freiwillige Gemeinde, 82. Stiftungsfest Sonnabend den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Hofjägers“, Konzert, Ball, Verkauf. Schulanfänger für funktionäre jeden 1. Montag im Monat Marktstraße 1. Dr. Rühlm spricht über „Die freigeistige Bewegung in Magdeburg“. Erster Abend 7. Oktober. Alle Mitglieder können kostenlos teilnehmen.

## Warenmärkte

Magdeburger Futterbörse vom 30. September  
Der Preis für Feldfutter (einschließlich End und Verdrachtssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladekasse Magdeburg nach Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung per September 27,25—28,00 und bei Lieferung per zweite Hälfte Oktober-Dezember 25,00 Markt für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

## Berliner Produktennotierungen vom 30. September

Weizen, märk. 221—223, September 232. Roggen, märk. 179—182, Sommergerste 196—216. Futter- und Industrieergerste 170—186. Osef, märk. 168 bis 176. Flumais 207—208. Weizenmehl (100 Kilogr.) 32,25—33,50. Roggenmehl (100 Kilogr.) 24,50—27,25. Weizenmehl 11 60—12,25. Roggenmehl 10,50 bis 11,25. Vitrio-Größen 36,00—44,00. Kleine Seifenkörner 26,00—39,00. Futtererzien 21,00—23,00. Hauptstücken 18,50—19,00. Feinstücken 24,30—24,60. Trockengetreide 12,10—12,30. Goya-Extrakt-Esprit 19,10—20,50.

## Großhandelspreise vom 1. Oktober im Galtenbau

Hühner, grüne Schlach. 50 kg	15,00—21,00	Spinat, inländischer	50 kg	6,00—10,00	
Fasänen, Strangen.	50 kg	2,00—22,00	Zucchini, inländ.	50 kg	5,00—8,00
Gurken, gr. Salat.	100 St.	3,00—5,00	Wasserschale, runde	100 St.	4,00—8,00
Gurken, Einlage.	100 St.	2,00—4,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	15,00—20,00
Gurken, gelbe Zerf.	50 kg	3,00—4,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	15,00—12,00
Karotten	50 kg	4,00—5,00	Sirsien (Zerf.),	50 kg	15,00—12,00
Wasserschale	100 St.	30,00—40,00	Sirsien (Zerf.),	50 kg	6,00—12,00
Wasserschale	100 St.	8,00—9,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	40,00—70,00
Wasserschale	50 kg	12,00—15,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	8,00—10,00
Wasserschale	50 kg	3,25—3,75	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	60,00—70,00
Wasserschale	50 kg	3,25—3,75	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	20,00—35,00
Wasserschale	100 St.	3,00—4,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	30,00—35,00
Wasserschale	100 St.	3,00—4,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	30,00—35,00
Wasserschale	100 St.	3,00—4,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	30,00—35,00
Wasserschale	100 St.	3,00—4,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	30,00—35,00
Wasserschale	100 St.	3,00—4,00	Wasserschale (Zerf.),	50 kg	30,00—35,00

## Geschäfts- und Familiennachrichten

Der Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen, die Waisen der Waisen. —

# Nachrichten aus der Provinz

## Die rasende Gefahr

Ein Eisenbahnunfall in Merschleben verhütet.

Ein Eisenbahnunfall, der leicht schwersten Schaden und Personenschaden anrichten konnte, passierte in der Sonntagnacht unmittelbar am Bahnübergang Staßfurter Höhe. Der immer gegen 1 Uhr durchrasende Güterzug Salberstadt-Leipzig hatte einen schadhafte Güterwagen der holländischen Eisenbahn in seiner Zugartitur. Durch das schnelle Tempo ist der Wagen auf der Strecke Magdeburger Hebertührung—Staßfurter Höhe durch einen Achsenbruch niedergegangen. Schon von weitem hörte man das gefährliche Pfeifen der Lokomotive zum sofortigen Bremsen, doch waren es immerhin noch gut 400 Meter, ehe der Zug zum Stillstand kam.

Der schadhafte, vollbeladene Wagen hing mitten im Zugteil und wurde auf nur zwei Rädern die ganze Strecke mitgeschleift, so daß jeden Augenblick eine katastrophale Entgleisung des mittleren Zugteils die Folge hätte sein können. Durch das Schleifen wurden an beiden Bahnübergängen große Pflastersteine herausgerissen. Die kleinen Schottersteine flogen bis an die Mauern des Hospitals und gefährdeten die an den Bahnhäusern stehenden Personen. Die eisernen Schwellen wurden stellenweise direkt durchgefräst und die Muttern an den Gleisbefestigungen flogen zum Teil wie abgefräst durch die Luft. Den größten Schreck dürfte wohl der Bahnwärter an der Hecklinger Straße abbekommen haben, der in seiner kaum einen Meter vom Gleis entfernten Bude durch den Steinschlag und die meterweit sprühenden Funken aufs höchste bedroht war.

Leberhaupt muß die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht möglich ist, dem Schrankenwärter einen andern Stand für seine Dienstlichkeiten zu verschaffen, da doch diese Bude nicht nur wenig Schutz gegen derartige Gefahren bietet, sondern auch der dienltuende Wärter eine über alles schlechte Aussicht auf die gesamte Strecke hat. Auch im Interesse des Publikums wäre das angebracht.

## St in die Suppe des Sohnes

Das Schoungericht Nordhausen verhandelte am Sonntagabend gegen die 50jährige Elise D. aus Gonna bei Sangerhausen wegen versuchten Giftmordes an ihrem eigenen Sohn. Der Gerichtschreiber stellte fest, daß in die Suppe des Sohnes Arsen, ein schon in wenigen Milligramm tödlich wirkendes Gift, geschüttelt worden war. Auf schneller Entleerung des Wagens wurde die Wirkung bereitet. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus für Frau D., die Geschornen jedoch kamen zum Freispruch. In der Urteilsbegründung heißt es, daß ein dringender Verdacht bestünde, daß aber der Vater oder eine dritte Person das Gift in das Essen geschüttelt haben könnte. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, den Vater in Haft zu nehmen.

## Der Kirchurm in Flammen

Am Montag entstand in Steinbach im Kreise Worbis ein verheerendes Großfeuer, dem drei Gehöfte, darunter zwei Wohnhäuser, zum Opfer fielen. Der Kirchurm, der etwa 60 Meter vom Brandplatz entfernt steht, fing Feuer und brannte bis auf die Mauern nieder. Die Glöde, die eben noch Sturm geläutet hatte, stürzte aus ihrem Gestühl und blieb zerbrochen auf dem Gelände liegen. Als Brandursache wird Fahrlässigkeit vermutet. Der Schaden ist außerordentlich groß.

## 76jähriger 30 Meter mitgeschleift

Das Opfer eines rasenden Motorfahrers wurde am Sonntag nachmittag der 76jährige Landwirt Schäfer am Ortsteil bei Eperwebe. Beim Überqueren der Höhebahn der Berlin-Dresdner Straße wurde er von einem in rasendem Tempo in Richtung Straßehain fahrenden Motorradfahrer erfasst und 30 Meter mitgeschleift. An inneren Verletzungen starb der alte Mann nach drei Viertelstunden. Der Motorrad- und Beifahrer kamen mit geringen Schäden davon. Der Unfall trug sich auf der linken Straßenseite zu. Der Motorradfahrer ist wegen wilden Fahrens bekannt. Die Sache ist dem Gericht übergeben worden.

Durch ein Reh in den Tod. Ein tödlicher Motorradunfall ereignete sich nachts in der Nähe von Bernsdorf. Ein Reh wurde durch den Lichtschein eines Motorrades geblendet und rannte in dieses hinein. Der Fahrer wurde vom Rade geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Trotz seiner sofortigen Einlieferung in das hiesige Kreisstrankenhaus trat der Tod nach kurzer Zeit ein.

Betrunkene Motorradfahrer. In den frühen Morgenstunden ereignete sich auf der Falkenberger Landstraße in der Nähe von Gräfenborn ein Motorradunfall. Ein Motorradfahrer mit Begleiter fuhr von einem Vergnügen nach Hause. Er verlor die Gewalt über das Rad, so daß beide Fahrer stürzten. Der Sozius erlitt ganz erhebliche Verletzungen.

Nerventranke geht ins Wasser. Die Frau eines Arbeiters aus Thale, die erst vor kurzem aus einer Nervenheilanstalt entlassen worden war, entfernte sich in Abwesenheit ihres Mannes aus der Wohnung. Nach langem Suchen fand man die Bedauernswerte im Mühlengraben ertränkt auf.

Mit dem Roller auf dem Fahrdamm. Das 13jährige Söhnchen der Familie Pracht in Göttha wurde beim Spielen mit einem Trittkoller von einem Wagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Mit dem Kopf durch die Autotürscheibe. In der Straße Robert-Franz-Ring in Halle stieß ein aus einer Seitenstraße einbiegender Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der in schnellem Tempo gefahrene Radfahrer, der 16 Jahre alte Laufbürsche Kapflicher, flog mit dem Kopf durch die Scheibe des Wagens und zerstückelte sich die Halsschlagader. Blutüberströmt schleppte er sich auf den Bürgersteig. Das Auto brachte ihn in das Diakonissenhaus, wo er verstarb.

Waldbrand im Kreise Zerbst. Durch einen Waldbrand, der sich sehr schnell ausbreitete, wurden im Forstrevier Grimme etwa 60 bis 70 Morgen Nadelbestand vernichtet. Es gelang dann der Einwohnerschaft von Grimme, unter Leitung eines Oberförstlers das Feuer einzudämmen.

# Man schiebt die Kandidaten in Gommern

Bei allen Parteien, von links bis rechts, ist man gegenwärtig in Konferenzen, Sitzungen und Versammlungen eifrig dabei, die richtigen Männer als Kandidaten für die Kommunalwahl auszuwählen, um diese dann der Wählerschaft zu präsentieren. Es wird Musterung gehalten und tüchtig geübt.

In Gommern ist es allerdings besonders schwer, es der Wählerschaft rechtzumachen. Es herrscht viel kritischer Geist in Gommern. Und das ist gesund, wenn die Kritik vernünftig und nicht über das Ziel hinauschießt. Da aber, so will uns scheinen, wird manchmal doch geübt. Aber wir wollen nun nicht selbst ins Kritisieren verfallen, sondern nur feststellen, daß man in Gommern

## sehr unzufrieden

ist.

Man wettert über hohe Steuern, hohe Verwaltungskosten, hohe Beamtengehälter, man verlangt bessere Lebensbedingungen für alle Einwohner, Kanalisation, Badeanstalt, Sportplatz, Turnhalle, Ausbau der Schulen, Straßenbau und Wohnungsbau. Andre dagegen verlangen Abbau der Realsteuern, Abbau der sozialen Kürzungen, Abbau und Sparen überall.

Ganz besonders spielt die Affäre der Stadtparkaffe eine Rolle. Bei der Aufstellung der Kandidaten werden die Schuldigen beim Magistrat, bei den Stadtverordneten, beim Sparkassenvorstand, bei den Beamten und Angestellten und bei den Kreditüberziehern gesucht. Von den 55 Kreditüberziehern sind 98 Prozent Anhänger des Ordnungsblochs. Bei der Aufstellung der Kandidaten im Jahre 1924 wollte der Bürgerverein nur Männer zur Wahl stellen, welche für Ordnung sorgten. Deswegen legte man sich einen Namen zu, welcher Justiz bei der Wählerschaft hatte: man nannte sich Ordnungsbloch. Aber siehe da, es ging so manchem wie dem Adam mit dem Apfel. Es war zu verführerisch, man nahm von der Frucht und ab. Auch Anhänger des Ordnungsblochs waren mit der „Erbsünde“ behaftet, und nun kommt der Fluch, man wünscht ihnen, daß Dornen und Disteln auf ihrem Lebensweg wachsen mögen. Besonders erboht sind manche Einwohner, welche keine Appell aus dem Paradies, also keine Kredite aus der Sparkasse entnehmen konnten. Sie tun aber nun so, als ob sie gerade die richtigen seien, die über andre richten dürfen.

Es ist also nicht so leicht bei der Auswahl der Kandidaten in Gommern. Manche treten von allein zurück und wollen auf keiner Liste glänzen. Auch

## Ratmann Lamprecht will nicht mehr mitmachen.

Am einfachsten haben es die Kommunisten. Sie brauchen nur zu schimpfen, Verantwortung lehnen sie immer ab. Anders die Sozialdemokratische Partei. Sie ist nicht müde gewesen, sie arbeitet überall mit. Sie hat auch die Aufstellung ihrer Kandidatenliste vorbereitet. Am Freitag den 11. Oktober findet im Gasthof zur Sonne eine Mitgliederversammlung des Parteivereins statt, in der die neue Liste beschlossen und dann der Öffentlichkeit bekanntgegeben wird. Auf der Liste der Sozialdemokratie haben alle Organisationen und Stände ihre Vertretung.

Der Kampf um die Herrschaft im Stadtparlament wird diesmal mit aller Leidenschaft und Fähigkeit geführt werden. Es wird von rechts und links versucht, den sozialdemokratischen Einfluß mit allen Mitteln zu brechen. Verleumdungen aller Art werden nicht ausbleiben. Wir werden die Streiche zu parieren wissen und werden zum Angriff übergehen.

Der Sprecher des Bürgervereins, Fabrikant Eising, hat erklärt, daß von jetzt an die Steuerzahler bestimmen sollen. Es wird im Bürgertum immer wieder das Märdchen verbreitet, die Wähler der Sozialdemokratie zahlen keine Steuern. Jeder Abbau an Zuschlägen zu den Realsteuern verursacht Einstellung von Arbeiten, führt zum geschäftlichen Niedergang durch Verminderung der Kaufkraft. Darunter leiden aber gerade die Geschäftsleute und Handwerker. Schon jetzt ist die Verschlechterung des Geschäfts durch die Arbeitslosigkeit bemerkbar.

Vom Siege des Bürgervereins hätten nur ein paar Inhaber großer Firmen Vorteil. Will die Einwohnerschaft für diese Leute eintreten? Wir glauben das nicht. Die Mehrheit der Wählerschaft wird wieder eintreten für die Sozialdemokratie, trotz aller Vorurteile, die man von kommunistischer und bürgerlicher Seite der Sozialdemokratischen Partei in die Schuhe schieben möchte, um Vorteile für sich dadurch herauszuschlagen.

## Kreis Wanzleben

### „Heil dir im Siegerkranz.“

Der Rektor aus Osterweddingen.

Immer mehr Klagen über Lehrer, insbesondere wegen ihrer Einstellung gegen die Republik und Republikaner, kommen aus der Bevölkerung an die Parteisekretariate uners Bezirke. Die Einwohnerschaft entrüstet sich mit Recht über Lehrer, die als Gegner der Republik doch sehr gern Geld von der Republik nehmen. Die republikanische Staatsform ist ihnen verhaßt und sie schwärmen als Beamte der Republik für die alte Kaiserzeit, für die Monarchie. Bei den verschiedenen Gelegenheiten bringen sie selbst den Beweis dafür durch ihre Tätigkeit in schwarzweißen Verbänden. Aber selbst im Dienste, beim Unterricht und auf Schulausflügen ist ihr reaktionäres Verhalten zu verspüren.

Bei einem Schulausflug aus den Orten Osterweddingen, Behndorf und Langenweddingen zeigten Lehrer, insbesondere als Verantwortlicher Rektor Gimbed (Osterweddingen), öffentlich ihre republikfeindliche Einstellung. Viele Arbeiterkinder, die Republikaner sind, nahmen mit ihren Kindern an dieser Dampfereise nach Niegripp teil. Auch der Stahlhelmsprengende Mathias aus Osterweddingen war dabei. Die Lehrer duldeten, daß er den eigentlichen Leiter des Ausflugs machte; er war auch tonangebend bei der Musik.

Und diese Musik hatte Rektor Gimbed besorgt. Darunter befand sich der gut bekannte Musiker Weimann, der in Osterweddingen beim Volkstrauertag den Stahlhelm zusammen trommelte. In Gehrock und Zylinder zog er allein mit einer Trommel durch die Straßen; die Kinder glaubten, er macht für einen Wanderzirkus Reklame.

Dieser Stahlhelmmusiker hatte die Leitung der Musik beim Schulausflug und spielte während der Fahrt und im Lokal in Niegripp. „Heil dir im Siegerkranz“ und andre nationalistische Lieder waren im Lokal zu hören. Die Leitung der Schule sowie die Lehrer fühlten sich dabei sehr wohl, auch Rektor Gimbed, denn sonst würde er dagegen eingeschritten sein. Kein republikanischer Beamter nahm Anstoß an dem Monarchistenlied „Heil dir im Siegerkranz“.

Ein besonderes Vergnügen schien das dem Stahlhelmer Mathias zu machen, der bei diesem Liede einen „Solotanz“ erhielt.

Die Arbeiterkinder und Republikaner waren empört über diese Vorgänge. Als Herausforderung und Provokation wird von ihnen dieses Vorgehen der Schule betrachtet. Den Lehrern ist doch bekannt, daß die Sozialdemokraten die Mehrheit in Osterweddingen haben, daß also die Einwohnerschaft von Stahlhelm und Monarchie nichts wissen will. Und trotzdem bringt es der Rektor fertig, diese Verhöhnung der Republikaner in Gegenwart der Kinder zuzulassen.

Der reaktionäre Schulrat greift natürlich nicht ein. Und die Regierung in Magdeburg wird sich, wie in so manchen Fällen, nur Bericht vom Rektor Gimbed einfordern und dann die Sache zu den Akten schreiben. Das Parteisekretariat hat ja eine ganze Anzahl solcher auf einseitiger Untersuchung beruhender Bescheide aus der Schulabteilung der Regierung erhalten, die dem Sinne nach lauten: Es hat sich kein Anlaß gefunden, gegen den Lehrer einzuschreiten.

Es ist doch ein starkes Stück, daß gerade im Kreise Wanzleben mit seiner republikanischen Bevölkerung am häufigsten Beschwerden über Lehrer wegen ihrer die Bevölkerung aufreizenden reaktionären Haltung vorgebracht werden. Wenn an Stelle des reaktionären Kreisschulrats endlich ein Republikaner stünde, würde sich das Verhältnis zwischen Elternschaft und Lehrer sicherlich bessern. Darum wird es höchste Zeit, daß ein anderer Kreisschulrat nach Wanzleben kommt.

Und nun noch etwas zu Rektor Gimbed: Die Sozialdemokraten, insbesondere der Gemeindevorsteher Genosse Freitag, haben für die Volksschule in Osterweddingen großes Interesse gezeigt. Ihr Bestreben war immer, im Einverständnis

mit dem Schulleiter Verbesserungen für die Schule der Arbeiterschaft heranzuholen. Alles das erkennt die Arbeiterschaft an, auch Rektor Gimbed kann es nicht ableugnen. Aus diesem Grunde mußte er anders handeln und durfte nicht dulden, daß auf einem Schulausflug reaktionäre Lieder gespielt werden.

## Wanzleben

Der Prozeß gegen den Neubauten der Kreispartei, Schwarz, vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg wurde vertagt, da noch eine Nachtragsanfrage erhoben werden wird. Er steht unter der Anklage, Unregelmäßigkeiten begangen zu haben. Es handelt sich im wesentlichen um Gelder aus Versteigerungen.

## Kreis Neuhaldensleben Neuhaldensleben

Der „Sturmvogel“ über unser Stadt. Wie die „Volkstimme“ angekündigt, erschien am Sonntag um 13.10 Uhr der „Sturmvogel“, der Flugverband der Werktätigen, mit der Aufschrift „Volkstimme“ über Neuhaldensleben. Er flog ungefähr in 300 Meter Höhe. Wühlin leuchtete das Schwarzrotgold und der Name „Volkstimme“. In den Straßen warteten schon die Kinder in Scharen auf ihren Flid, Flid und Flamm. Das gab ein Kaufmen um die herabgeworfenen Flugblätter. In wenigen Minuten hatte wohl jeder Neuhaldensleber Bürger einen solchen Flugzettel in der Hand. Die große Menge freute sich, denn man hörte den Ruf: „So sieht nur, das ist unser Niegel! Der fliegt unter Schwarzrotgold!“ Ob sich wohl jemand geärgert hat?

Ein Musikkonzert im Stadipark fand am Sonntag statt. Bei herrlichem Wetter ließ es sich im Stadipark bei der Musik gut spazieren gehen. Der Besuch war ein sehr guter. Es wäre zu wünschen, daß man, wenn im Herbst nochmals ein solch herrliches Sonntag ist, wieder ein Konzert im Stadipark veranstaltet.

Nicht loben und bitten, um Befreiung gestritten! Nach eine Abschiedsfeier mit kirchlichen Liedern! Sie galt dem in den Ruhestand tretenden Konrektor Arnold von der Knabenvolkschule. „Lobe den Herrn“ und „Ach bleib mit deinem Segen“ sind keine Lieder für freie Menschen, und freie Menschen braucht die Republik.

## Erleben

Anfälle auf der Landstraße. Zwei Anfälle ereigneten sich hier auf dem Wege zum Ader. Landwirt Kläben fuhr mit seinem Einpferder, als das Pferd plötzlich scheute und durchging. Bei der wilden Fahrt stürzte Kl. vom Wagen und trug Verletzungen an Kopf und Bein davon. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Das Pferd konnte wieder eingefangen werden. In engster Verbindung mit diesem Unfall steht der zweite. Das aufregende Schauspiel auf der Landstraße beobachtete der mit seinem Spann die Straße entlangfahrende Landwirt Schulz aus Rökern. Neben ihm saß sein 6jähriger Sohn. Sie waren so geblieben, daß der Junge plötzlich vom Wagen stürzte und überfahren wurde. Zum Glück war der Wagen leer; so erlitt er nur leichte Verletzungen.

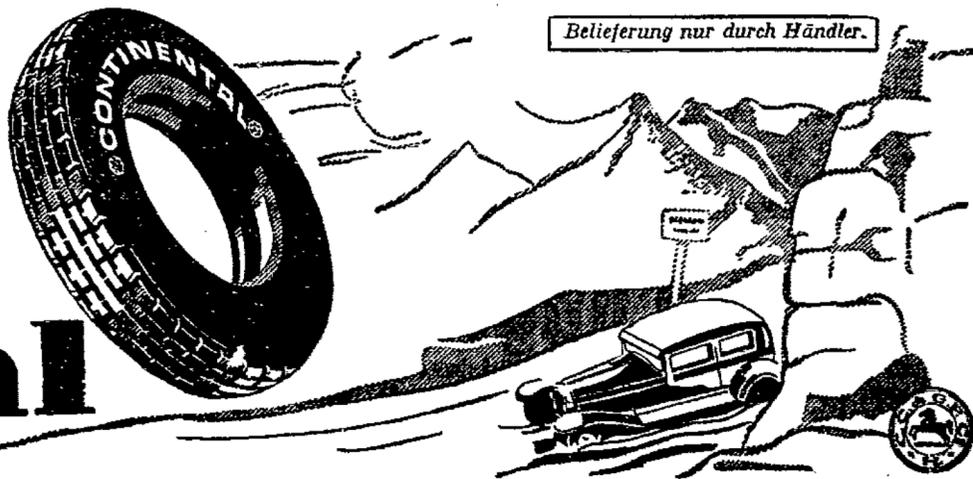
## Wormsdorf

Die Gründungsversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold fand am 28. d. M. statt. Die Eilsleber Kapelle machte einen kurzen Anzug durch das Dorf. Kamerad W. Klabe begrüßte die Erschienenen, besonders den Gau sekretär, Kameraden G. Wille, und erteilte ihm alsdann das Wort. Kamerad Wille wies auf die Notwendigkeit des Reichsbanners hin. Daß er von Herzen zu Herzen gesprochen, zeigte, daß bei der Gründung sofort 16 Republikaner in die Ortsgruppe eintraten. Der Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden, dem 2. Vorsitzenden, der gleichzeitig das Amt des 1. Schriftführers ausübt, dem 1. Kassierer und zwei Beisitzern. Kamerad Klabe und Wille wünschden der jungen Ortsgruppe viel Glück. Endlich beginnt auch in Wormsdorf der schwarze Geist zu weichen. Die bereits über ein

## Vertrauen

Zur Elite der Weltmarken gehört Continental. In allen Erdteilen sind Continental-Fahrer mit ihren Reifen mehr als zufrieden. Überall werden Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Continental-Reifens hervorgehoben, und deshalb genießen Continental-Reifen das Vertrauen von Millionen Kraftfahrern.

# Continental





# Kopf nach unten über Magdeburg

## Als Passagier des Kunstfliegers

Wie ist es einem zumute in der Luft, wie fühlt sich der Mensch beim Fliegen? Diese Frage vor allem beschäftigt den Zuschauer an Flugtagen, mit ihr empfängt er den Mitaufgestiegenen sofort nach der Landung. Ist dir denn da oben nicht schwindlig geworden, hast du nicht immerzu an einen Absturz gedacht? Vom Kunstflieger aber, bei dessen Taumelstößen und Heberichlagungen im Falllosen des Passagiers Augen groß und farr werden vom Staunen, möchte jeder wissen, ob sich nicht der Wagen auch umdreht beim Kreisen und Trudeln hoch über der Erde und ob dabei nicht doch manchmal der Herzschlag stockt!

Schon dreimal hatte ich in einem Flugzeug geflogen, als ich Leib und Seele zum erstenmal dem Kunstflieger anvertraute. Zweimal waren es kleine Rundflüge in offenen Sportmaschinen gewesen, über Köthen in Anhalt und über Magdeburg, und einmal war ich in einer neunzylinder Verkehrrüstmaschine, im Berlin-Pariser Express der „Lufthansa“, mit 1800 PS nach Köln geflogen. Von meinem ersten Flug habe ich damals sofort einen Bericht für den Köthener „Volkswillen“ geschrieben und mir diesen als Andenken aufbewahrt, so daß ich mich auch heute noch mühsam und zuverlässig an alle Einzelheiten des Erlebnisjes erinnern kann.

Der zweite Flug war schon kein größeres Ereignis mehr als etwa eine kleine Urlaubsreise, die ja auch vom Alltag besetzt, nicht so angenehm plötzlich, aber dafür erfreulich länger. Das drittemal ging es, oder richtiger „fiog es“, vom alten Magdeburger Garten aus, wo der Luftexpress infolge mehrstündigen allgemeinen Flugverbots wegen starken Sturms hatte „zwischenlanden“ müssen, dem Sturm und nachher Gewitterwolken ausweichend über Braunschweig, Hannover, die Porta Westfalica und das Ruhrgebiet bis zum Rhein in drei Stunden. Bei gutem Wetter wäre das mächtige Flugzeug mit seinen drei Motoren am Satz vorbei in zwei Stunden nach Köln geflogen und das mit Unterbrechung in Kasse!

### Mein erster Flug.

Als ich Kappe und Schutzbrille zum ersten Flug aufgesetzt hatte, erwartete ich ein Geldemut erforderndes Abenteuer, und als ich, allzusehr, dem kleinen Kasten im großen Doppeldecker wieder entstieg, mußte ich enttäuscht dem Führer gestehen, daß ich wie auf Traumeschwüngen dahingeglitten war. Der Automobils, mit dem ich zum Startplatz gefahren war, hatte dagegen, auf schlechter Straße, gefährdend gestudert. Zuerst und mit am meisten überrascht es den Neuling beim Fliegen, daß er vom Verlassen des Bodens, vom Sichabhoben der Gummiräder vom Grasfeld, nicht das geringste spürt. Beim Anlassen des Windes fahrt er sich dann wohl unwillkürlich an den Kopf, ob sein Gut noch drauf sei, wobei er stark dessen, den er ja unten gelassen, das sich fest über die Ohren spannende Leder greift. Das Wunderbarste vom Wunderbaren ist, daß der Mensch im Flugzeug, ohne jede Verbindung mit der Erde, ganz schwindelfrei ist. Im Hellenballon noch ist er es nicht, kann sich von diesem aus also nicht mit solcher Gemütsruhe und solchem Behagen wie vom Flugzeug aus die Landschaft tief unten betrachten. Wie niedrig und reizend sah das liebe Köthen aus, saust eingebettet zwischen Kajanerie und Ziehbrunn! Staatsgefährlich aber war der Gedanke, daß das winzige schwarze Pünktchen auf dem weißen Flecken Marktplatz der Bürgermeister sein könnte!

## Im Luft-Express.

Zur Aufgabe, die mir hier gestellt, gehört jedoch nicht der Versuch einer Beschreibung des Schönen, das sich dem Blick von oben bietet. Wo müßte ich damit hinkommen, da ich nur von dem Fluge nach Köln erzählen will! In dem geschlossenen Flugzeug reiste es sich die drei Stunden lang so gut oder so schlecht wie in einem Auto. Mehrmals wurde mir die Luft zu dick und manchmal wurde es auch unruhig in der Magengegend. Einmal nur deshalb, weil sich ein Nachbar erbrechen mußte, einmal aber auch, als die Maschine die Sturmeszogen nicht einfach durchstoßen konnte, sondern im Auf und Ab überwinden mußte. Nach seitwärts, nach links oder rechts hin, schwanke das große Flugzeug infolge besonderer Vorrichtungen fast gar nicht; jeder Blick auf die Flügelspitzen des Riesenvogels, auf die äußersten Enden der Tragflächen, bemerkte kaum eine Bewegung.

Wie half ich mich nun gegen jede aufsteigende Uebelkeit? Sich nach Möglichkeit Abwechslung zu schaffen, schien mir das Mittel zu sein. Abwechslend sah ich ins Innere der Kabine und nach draußen, zur Erde nieder, über die gespenstig des Flugzeugs Schatten glitt. Abwechslend öffnete und schloß ich das Fenster. Wenn ich es geöffnet hatte, dann drang zwar keine frische Luft ein, doch ungedämpft tönten das Gebrause der Maschine und das Gejaule des Sturmzugs in meine Ohren, und das erfrischte und gab vor allem das Empfinden absoluter Sicherheit. Vorwärts! Vorwärts! die Musik der Motoren und Vorwärts! Vorwärts! jauchzte es mir im Herzen. Wohlbehalten setzte Mutters Zunge den Fuß auf Köthener Boden aufatmend zwar und etwas bleich noch, doch ganz und gar unversehrt. Schaden gelitten hatte nur die Brille. Die hatte nämlich, als ich Magdeburg zum Absteigen hinaus ein „Auf Wiedersehen!“ zugewinkt, im Nu der Sturmzug ergriffen. Die Scherben liegen wohl heute noch auf dem Tracauer Anger.

### Hängend und hangend.

Dreimal war ich schon geflogen, doch am liebsten wollte ich es alle Tage. Als mir nun sogar angeboten wurde, mit einem Kunstflieger aufzusteigen, war ich sofort bereit und blieb dabei, obwohl es an Warnungen und schrecklichen Prophezeiungen nicht fehlte. Acht Tage lang würde ich brechen, meine Frau würde sofort die Heßen auswaschen müssen, und Wehrliches und Schimmeres mehr. Um ehrlich zu bleiben: Auf der Einfahrt zum neuen Magdeburger Flughafen wünschte ich still für mich doch, es wäre schon alles so oder so überstanden oder richtiger „durchgedreht“!

Zum Glück ließ mir der Flugzeugführer, Chefpilot Hempel vom „Flugsport“ in Halle, keine Zeit mehr zum Besinnen. Sah er mich was an? Jedenfalls erzählte er mir noch schnell, daß er auch Flugzeugführer sei, ein Mann also, der seine Sache gründlich versteht und sein Wissen und Können sehr oft erprobt haben muß, und danach forderte er mich sofort zum Einsteigen in den vorderen Sitzkasten unter der obern Tragdecke auf. Da hinein gelangte ich nur, weil ich schon einmal am Neude die „Rippe“ probiert hatte; denn es war diesmal kein Berlin-Pariser Luftexpress, sondern eine besonders leichte, übrigens für Flugzwecke eingerichtete Sportmaschine, deren Lenkman schnell beschädigt ist. Angeguriet um Leib und Schultern sah ich nun da, die Füße zwischen die Steuerhohlgänge hingestreckt, und sah dicht vor mir den Motor arbeiten und hörte sein Gefnatter so laut, daß nichts ringsum mehr zu vernehmen war. Als wir dann gestartet waren, als sich der Rärm berfangen hatte im gleichmäßigen

Sausen, sprach ich mechanisch die Nummer des Flugapparats, D 1742, mehrmals vor mich hin, wie ein Gebet.

Zwei der zu erwartenden Künste fürchtete ich: das „Trudeln“, das Herunterfallenlassen der Maschine, und ihren Rückenflug, die Räder nach oben, die Köpfe der Insassen nach unten. Das Trudeln: Würde ich mich nicht entsetzen, wenn auf einmal der Motor verstummte und das Flugzeug lautlos und sich immer wieder überfallend, mit mir abstürzen würde? Würde es der Führer wirklich bestimmt wieder „auffangen“? Und der Rückenflug: Würde mir, hangend und hangend in den Gurten 500 Meter über Stadt und Land, nicht das Blut zu Kopfe steigen, würden die Beine im Sitzkasten nicht nachkommen wollen, und wie würde der Blick nach unten oder richtiger nach „oben“ in dieser wahrhaftig ungemöhnlichen „Lebenslage“ sein?

Von den Gefühlen beim Trudeln kann ich nicht viel berichten, denn der Pilot mußte mir natürlich nicht gleich alles zu. Nach Beendigung unser vierstündigen Fluges aber versicherte er mir zu meinem Erstaunen, daß er fast alle möglichen Kunstflüge mit mir ausgeführt habe, den Looping, das Heberichlagen des Flugzeugs in der Längsrichtung, den Kolling, das für ihn besonders schwierige Heberichlagen in der Querrichtung, den Slip, das abwechselnde „Abrutschenlassen“ der Maschine über den linken und den rechten Flügel, kurze Zeit auch das Trudeln, einundeinhalb Minute lang den Rückenflug, und dann noch einen andern Kunstflug, dessen Bezeichnung ich vergehen habe. Mir ist wirklich alles wie im Traum und im Nu vergangen. Weil mein Magen gesund ist, so betonte der Führer. Was konnte ich aber auch in meinem Kasten und in meinen Gurten anders tun als mich ruhig zu verhalten! Poffen und harren, das war mein Schicksal — die Verantwortung für alles hatte der Mann hinter mir, den ich nicht sehen konnte.

### Kopf nach unten.

Zu Anfang schloß ich die Augen, wenn es etwa plötzlich links- oder rechtswärts herunter und herum oder vorn fast senkrecht hoch oder herab ging, aber das scheint mir nur aus einem Instinkt heraus gekommen zu sein, der wohl in der Luft, wo man schwindelhaft ist, nicht gilt. Beim Öffnen der Augen tanzten Landschaft und Himmel rund um mich her einen Wirbelstanz, als hätten sie Wein getrunken und hielten Hochzeit. Als es eine Strecke „normal“ geradeaus ging, sah ich zur linken Hand Stadt und Strom im Sonnenschein und zur rechten Hand, der Sonne selber zu, ein bis zum Horizont wallendes weißes Nebelmeer dicht über der Erde. Möglich freilich wieder alles und auf einmal merkte ich, daß das Flugzeug auf dem Rücken liegen und ich auf dem Kopfe stehen mußte. Nichts mehr recht von Himmel und Erde, denn mein Kopf hatte sich gedreht, ich sah nur in den Sitzkasten hinein, zu meinen Füßen nieder, die nicht mehr recht zu wissen schienen, wo sie hingehörten. Die Hände stützten sich krampfhaft fest auf zwei Stangen. In demselben Augenblick, in dem mir so langsam zum Bewußtsein kam, daß dieses Hängen nach unten nicht gerade „erhebende“ Gefühle auslöste, warf der Führer das Flugzeug wieder herum. Zehn Minuten lang möchte ich nicht so fliegen, vor allem aber nicht dabei noch die Maschine bedienen müssen.

Um damit zu prozen, wie glücklich ich „Kunst“ geflogen war, flehte ich mir nach der Landung eine schwere schwarze Brasil ins Gesicht. In Wahrheit aber war ich doch froh, daß der Flug nicht länger als eine Viertelstunde gedauert hatte. Kunstflieger zu werden, habe ich kein Verlangen. Schon jetzt aber freue ich mich auf die nächste Höhenreise, weg vom Schreibtisch, hoch hinweg über Vergor und Verdruß und Glend und Jammer.

# Mittwoch Kindertag

## „Lassu feni!“

für alle Jungs und Mädels die gut, nett und praktisch gekleidet sein sollen, ohne daß das so viel Geld kostet.

Unser Kindertag bietet dafür die beste Gelegenheit.

Entzückende Sachen — ebenso wie praktische, strapazierfähige — eine immense Auswahl — und dazu über alles Erwarten niedrige Preise!

Machen Sie sich und Ihren Kindern eine Freude und — —

# GEHEN

# SIE ZU

Magdeburg  
Breiter Weg 109



Nachdruck von Wort und Bild verboten!



# Kommunistische Geschäfte im Leipziger Arbeitersport

Der Leipziger Fußballbezirk (8000 Mitglieder) schlägt Angehörige der K.P.D.-Sportfraktion aus und sperrt der kommunistischen Zeitung die Belieferung mit Berichterstattungsmaterial.

In Nr. 221 der „Volksstimme“ wiesen wir bereits darauf hin, daß die K.P.D. zum Generalkonferenz auf die Sportbewegung ausgeht und daß auch besonders der sächsische Kreis erobert werden soll. Heute können wir berichten, daß der Leipziger Fußballbezirk die Angriffe glänzend abgeschlagen hat und daß dabei die ganze Schäftigkeit der kommunistischen Berichterstattungsbewegung ans Tageslicht getreten ist.

Am 22. September sollte durch eine große Anzahl von Spielen hundestauber Mitglieder gegen ausgeschlossene die Bewegung unternimmt werden. Besondere Mühe gab man sich im Leipziger Bezirk, um den Vorsitzenden, Meißner, vollständig zu machen. Meißner gehört der kommunistischen Partei an. Das Ergebnis bedeutet für die kommunistischen Sportpartei wohl ihre größte bisher erlittene Niederlage. Durch Lug und Betrug gelang es, eine Mannschaft zum Spielen mit ausgeschlossenen Spielern im Leipziger Bezirk zu bewegen. Eine andre zusammengewürfelte Mannschaft fuhr nach Berlin. Der Vorsitzende des Leipziger Fußballbezirks hat die ihm von der kommunistischen Partei und von der Leipziger K.P.D.-Sportfraktion angebotenen Anfinnen glatt abgelehnt. Das Material darüber wurde auf einer am Sonnabend den 28. September stattgefundenen Konferenz der Vereins- und Abteilungsvorständen unterbreitet. Die wertvolle Handlungsweise der K.P.D. im Arbeitersport wurde vollends entlarvt. Friedmann (Berlin), der vom Arbeiter-Turn- und Sportbund ausgeschlossen wurde und gegenwärtig die rechte Hand von Dohren, dem Sportsekretär der K.P.D. in Berlin ist, hat sich im Verein mit der Leipziger Sportfraktionsleitung die größte Mühe gegeben, den Vorsitzenden des Leipziger Fußballbezirks ge- rügt zu machen. Friedmann und seine Beauftragten haben die Geschäftsstelle des Leipziger Fußballbezirks und die Wohnung Meißners überwacht, um seiner habhaft zu werden. Am 8. September sind Friedmann und seine Getreuen mit dem Auto von einem Leipziger Fußballplatz zum andern gefahren, bis sie Meißners bei einem Sportfest in Grimma bei Leipzig habhaft wurden. In einer längeren Aussprache haben Friedmann und die Leipziger Sportfraktionsleitung alle Mienen sprangen lassen, Meißner für ihre Aufgaben zu gewinnen. Man hat Meißner eine Anteilung als Kreisleiter der sächsischen oppositionellen Fußballspieler angeboten mit einem Monatsgehalt von 600 Mark. Man war ferner bereit, einen weiteren Gefolgsmann anzustellen, der die Presse zu bearbeiten gehabt hätte. Man hat Meißner aber auch nicht im unklaren gelassen, daß im Falle einer Ablehnung gegen ihn mit allen Mitteln vorgegangen würde.

Im Laufe dieser Aussprache haben Friedmann und die Leipziger Sportfraktionsleitung allseits aus der Schule geplaudert. Meißner hat abgelehnt. In dem Vorgehen gegen ihn spielt der aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ausgeschlossene ehemalige Kreisfußballleiter Tillmanns (Solingen) mit eine der übelsten Rollen. Als kurz nach dem Bundesstag 1928 in Leipzig von kommunistischer Seite die Spaltung im Rheinland ihren Anfang nahm, hat Meißner an den ihm gut befreundeten Tillmanns ein Schreiben gerichtet mit Verhaltungsmaßregeln, um einer Spaltung vorzubeugen. Tillmanns hat dieses Schreiben seiner vorgesetzten kommunistischen Parteibehörde zum Vorgehen gegen Meißner überreicht. Daraufhin hat sich Meißner vor dem K.P.D.-Sekretariat Weiskampfs zu verantworten, wo er zu den Ausführungen in seinem Briefe stand. Die Leipziger Sportfraktion hat von Meißner verlangt, daß er ihr Funktionärsmaterial vom Bundesverband hebe und ausliefern. Meißner sollte dadurch zum Spieß und Dorn im Fleisch werden. Das alles ist nur ein Teil von dem auf der Konferenz in Leipzig unterbreiteten Material.

Die wenigsten Oppositionsredner auf der Vereinsvorstandskonferenz in Leipzig waren von dem Eindruck, den das Material

auf die Vereinsvorstände machte, selbst so niedergedrückt, daß sie zum Teil baten, von einem Ausschluß Abstand zu nehmen und ihnen Bemühungsfrist zu geben. Zum andern Teil stellten sie alles so harmlos wie möglich hin. Damit kamen sie allerdings nicht an. Einstimmig wurden 9 Mitglieder der Leipziger Sportfraktion ausgeschlossen. Ebenso einstimmig wurde der Bezirksfußballspieler Meißner wiedergewählt, der sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, weil er es ablehnte, sich von der K.P.D. mißbrauchen zu lassen, und weil er glaubte, daß seine Gesundheit den bevorstehenden sportpolitischen Kämpfen nicht gewachsen sei. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die vollkommene Treue zum Bunde ausdrückt.

Man darf gespannt sein, wie sich die Lage in den andern sächsischen Bezirken entwickeln wird. Umste Magdeburger Sportler sollten aber aus dem Leipziger Fall lernen und endlich auch in ihren Reihen Ordnung schaffen. Wie lange will die Magdeburger noch dem kommunistischen Treiben in seiner Nichtstäter-Abteilung zusehen? Die Notwendigkeit eines Bezirkstags besteht immer noch, auf dem die breite Mitgliedschaft endlich über die schändlichen Machenschaften der K.P.D. aufgeklärt wird, damit sie sich nicht länger in ihr Schlepptau nehmen läßt.

## Vereine und Versammlungen

### Mieterverein.

Der Bezirk Jermerleben im Mieterverein Groß-Magdeburg C. V. hielt eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Diese war verbunden mit einem Schallplattkonzert, welches in dankenswerter Weise von der Buchhandlung Volksstimme aus- geführt wurde. Der 1. Vorsitzende Ri b e gab den Bericht vom Bezirkstag in Neuhalbinsleben. Nachdem lauschten die Mitglieder dem Konzert. Hevemeier überbrachte die Grüße des Hauptvorstandes. Er gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß in dem verhältnismäßig kleinen Bezirk Jermerleben sich eine so große Zahl Mietergenossen zusammengefunden hatten. Er wünscht, daß diese Einigkeit auch bei den Gemeindevahlen da sein möge.

### Mieterverein Wilhelmstadt.

In der Septemberversammlung der Wilhelmstädter Mieter sprach Geschäftsführer K u h l e r über Mieterrecht in Wien. Nach der allgemeinen Staatsumwälzung wurden auch in Wien Mieterrechtsgesetze erlassen. Vor allem ist man dazu übergegangen durch Wohnungsbau die Not zu beheben. Der Redner schilderte die Bauweise der Häuser und Wohnungen des alten Wien. Vorwiegend waren Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen vorhanden. Die Miete betrug für derartige Räume ungefähr ein Drittel des Einkommens der arbeitenden Bevölkerung. Zusammenge- pfercht in großen Wohnblöcken hat die große Masse der Mieter daher wohnen müssen. Nach dem Zusammenbruch des großen Krieges haben sich in Wien die Mieter jedoch umgestellt und bei den Wahlen nur solche Parteien gewählt, die mieterfreundlich eingestellt waren. Das dadurch erstellte mieterfreundliche Parla- ment hat innerhalb einer Frist von 5 Jahren circa 25 000 Woh- nungen gebaut, und zwar unter dem Motto „Licht, Luft und Sonne“.

Mit trefflichen Lichtbildern zeigte der Redner das neue Wien. Man sah Hochbauten, jedoch ohne Hintergebäude und immer mit gärtnerischen Anlagen umgeben. Zu jedem Haus ge- hört ein Kindergarten. Arbeitsräume für die verschiedenen Berufs- stufe sind vorhanden, ein Les- und Schreibzimmer. In einer elektrisch betriebenen Waschküche ist es den Frauen möglich, die Wäsche in einem Zeitraum von 4 bis 5 Stunden zu erledigen. Waren schon die Versammlungen über die Möglichkeit einer der- artigen Bauweise erstaunt, so wunderten sie sich noch mehr über

die Miete. So beträgt zum Beispiel der Mietzins für eine Woh- nung, Wohnküche, ein Zimmer, Korridor, Innenklosett und Balkon 4,50 Mark pro Monat, während für die gleiche Wohnung mit einem Zimmer mehr 7 Mark zu entrichten sind.

Möglich sind diese Bauten nur bei einer mieterfreundlichen Gemeindeverwaltung. Wien hat die sogenannte Hauszinssteuer umgewandelt in eine Wohnungsbausteuer, der als Grundlage das Einkommen des einzelnen dient. Ferner erhebt man vom Besitz noch mehrere Arten Zugssteuer. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß auch in Deutschland sich der Mieter seiner Macht bewußt werden möge und bei Wahlen daran denken solle, mieter- freundliche Verwaltungen zu schaffen.

## Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Bei nordwestlichen Winden kühl, aber aufsteigernd

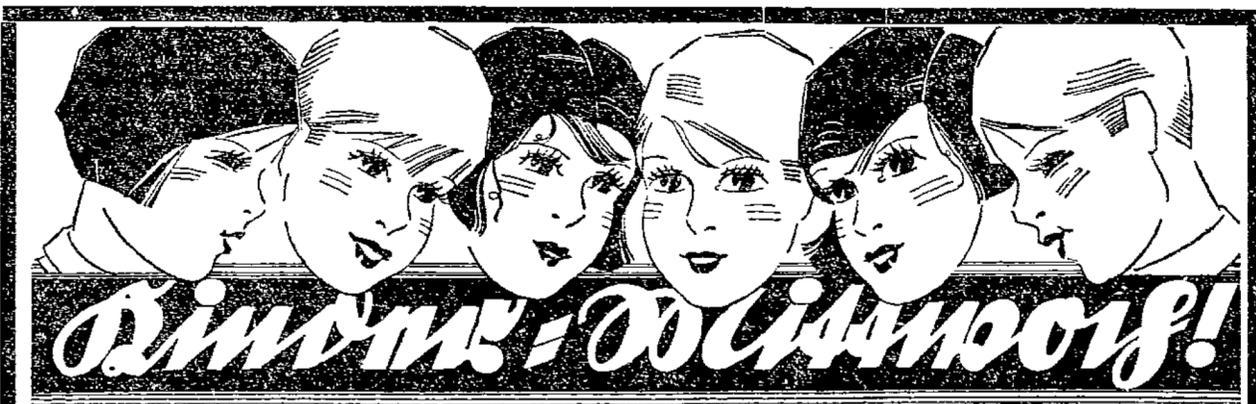
Die warmen Luftmassen, die sich gestern in einem schmalen Bereich über Nordfrankreich zeigten, sind bis zum Etagerat vor- gestoßen. Bei ihrer Abhebung vom Erdboden ist ein ausgedehntes Niederschlagsgebiet entstanden, das heute früh auch unsern Bezirk erreicht hat. Die Temperaturen sind in Mitteldeutschland morgens noch von ähnlicher Höhe wie 24 Stunden zuvor; durch den Aus- schluß der Sonneneinstrahlung und unter dem Einfluß des Nieder- schlags steigen sie jedoch tagsüber kaum weiter an. Die mit starkem Barometerfall von den Britischen Inseln nach dem Etagerat gelangte Störung wird unter Vertiefung ostwärts weiterwandern und auf ihrer Rückseite mit Nordwestwinden kühle, über der Nordsee und England ausgebreitete Luftmassen bis in unser Gebiet vorführen. Nach ihrem Eindringen wird die Be- wölkung ziemlich schnell abnehmen.

Voraussichtliche Witterung am Mittwoch: Bei nordwestlichen Winden ziemlich kühles, aufsteigendes und meist trockenes Wetter. Am Donnerstag nach kalter Nacht ziemlich schnell ansteigende Temperaturen wahrscheinlich.

## Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Wuchs	Fall	Ort	Wuchs	Fall
Nimburg	+ 1,10	- 0,25	Brandenburg	+ 1,10	- 0,25
Brandenburg	+ 0,42	- 0,42	Oberpegel	+ 33,9	+ 1,76
Wreititz	+ 0,55	- 0,55	Brandenburg		
Seimernitz	+ 0,58	- 0,58	Unterpegel		+ 0,87
Flußig	+ 0,48	- 0,48	Kathenow		+ 1,80
Dresden	+ 2,14	- 0,09	Kathenow		+ 0,80
Torgau	+ 0,48	- 0,04	Unterpegel		+ 0,36
Wittenberg	+ 0,53	- 0,02	Savelberg		
Hoklau	+ 0,10	- 0,03	Brandenburg		
Afen			Oberpegel		
Warby	- 0,05	- 0,05	Brandenburg		
Magdeburg	- 0,09	- 0,05	Unterpegel		
Zangermünde	+ 0,38	- 0,01	Kathenow		
Wittenberge	- 0,05	- 0,01	Kathenow		
Senftenberg			Unterpegel		
Dömitz	- 0,17	- 0,01	Savelberg		
Beltschowa			Eger und Rodlau		
Borsdorf	- 0,50	- 0,50	Ramat	+ 1,10	- 0,71
Döbnitz			Modran		+ 0,05
Döbnitz	+ 1,10	- 0,51	Laura		- 0,56



- Bopelinetied mit angelegtem Faltenrod Größe 45 4.75 mit 0.50 Steigerung
- Strickanzüge für Kinder bis 2 Jahre, haltbare Qualität, braun und graumeliert . . . 1.85
- Sportwesten für Kinder mit tragen, teils reine Wolle oder plattierter, lichte Zancafemuster 3.25 1.95
- Strickröcke für Kinder, reine Wolle, in prakti- schen Farben . . . . . 3.75 5.95
- Bastennütze für Kinder, ohne Naht, mit kleinen Schönheitsfibern . . . . . 0.95
- Rieler Filzhüte aus gutem Filz, in allen modischen Farben . . . . . 2.25
- Blauich für Rindermäntel hübsche Farben, 140 cm breit, Meter 6.50 4.95 2.95
- Rnabenulter u. Anzugstoff 140 cm breit, große Auswahl! Meter 6.50 7.50 4.75 3.90

- 1 Aparter Mantel mit gemühter, mit echtem Fells- bezug . . . . . Größe 45 Mit 1.60 Steigerung 9.75
- 2 Eleg. Mädch.-Mantel aus gemühterem Velours mit großen Falt- und Reißverschlüssen . . . . . Größe 60 mit 1.75 Steigerung 17.50
- 3 Reizendes Gängerkleid reinnollene Popeline, m. aparter Stoffänderer . . . . . Größe 40 mit 0.75 Steigerung 7.75

- Mädchen-Hemden mit Langarmen, guter Wäsche- stoff, . . . . . Länge 40 Jede weiteren 5 cm 0.15 mehr 0.50
- Mädchen-Fingerringen kunstvollerer Verfertigung . . . . . Länge 40 Jede weitere Größe 0.15 mehr 0.95
- Unteranzüge für Kinder, Normal, wolle- gemüht . . . . . 1.45 0.75
- Rinder-Strümpfe haltbare Baumwolle, farbig und schwarz, Größe 1 . . . . . Paar Plus 0.05 0.40
- Rinder-Strümpfe la Seidenfaser, schwarz, Größe 1 Paar Plus 0.10 0.25
- Rinder-Strümpfe in Baumwolle, schwarz, Größe 1 oder 2 . . . . . Paar nur 0.15
- Rinder-Strümpfe reine Wolle, farbig, Größe 2 1 Paar Jede weitere Größe 0.20 mehr 0.95
- Gelleidete Gellentuppe mit Schlaufen und Perle, ca 30 cm lang . . . . . 0.75

Die lieben Kinder erhalten große Tafeln Schokolade oder andre Süßigkeiten für 0.50 0.25 0.10



## Wichtiges Schrifttum zur Kommunalpolitik

Handbücher für die praktische Arbeit

- Standle-Gutzeit: Ratgeber für Schöffen und Gemeindevorsteher. Verfaßt auf Veran- lassung des Verbandes der preussischen Land- gemeinden . . . . . Mf. 1.70
- Steinberg: Die Auseinandersetzung bei Auf- lösung der Gutsbezirke . . . . . Mf. 3.00
- Großgart: Die Haftung für die Amtshandlungen der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten Mf. 3.00
- Krech u. G. Gutzeit: Formular- und Instru- ktionsbuch für Amtsvorsteher nach dem gegen- wärtigen Stande der Gesetzgebung und Rechts- sprache gemeinverständlich verfaßt . . . Mf. 7.00
- Gutzeit: Das polizeiliche Melbewesen in den Landgemeinden sowie Vorschläge für die Ein- richtung einer Meldebekante . . . . . Mf. 0.75
- J. Bauer: Zweitausend Musterbeispiele. Zur Selbstanfertigung von Schriftstücken und Ur- kunden . . . . . Mf. 6.00
- Grawin Gutzeit: Was muß man von den Hand- und Spanndiensten wissen? Ein Ratgeber für Gemeindevorsteher, Beamte und sonstige Ge- meindemitglieder mit Mustern zu Ortsstatuten und sonstigen Schriftstücken . . . Mf. 1.00
- Dr. Model: Staatsbürger-Taschenbuch. Eine hand- liche Zusammenfassung des Staatsverwaltungs- und bürgerlichen Rechtes . . . . . Mf. 3.80

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Große Münzstraße 3

# BAUMWOLL- WAREN kaufen Sie bei uns

Wischtücher Halbleinen, rot und blau kariert . . . . .	Stück Mk.	0.25
Wischtücher Halbleinen, gesäumt und gebändert . . . . .	Stück Mk.	0.35
Wischtücher prima Halbleinen, gesäumt u. gebänd., 60X60 cm	Stück Mk.	0.50
Handtücher Gerstenkorn, weiß und mit roter Kante, gesäumt u. gebänd.	Stück Mk.	0.60
Handtücher Halbleinen-Jacquard, gesäumt u. gebänd., 48X100 cm	Stück Mk.	0.78
Handtücher prima Halbleinen-Jacquard, gesäumt u. gebänd., 48X100 cm	Stück Mk.	0.95
Tischtuch gebleicht Mako 130X160 . . . . .	Stück Mk.	3.90
Tischtuch prima Halbleinen 130X160 . . . . .	Stück Mk.	4.50
Tischtuch prima Reintleinen 150X160 . . . . .	Stück Mk.	4.80
Tischtuch prima Halbleinen 130X225 . . . . .	Stück Mk.	7.00
Linon Leinen-Ersatz, 80 cm breit Meter	Mk.	0.58
passende Deckenbreite Meter	Mk.	0.98
Bettzügen 80 cm breit . . . . .	Meier Mk.	0.70
passende Deckenbreite . . . . .	Meier Mk.	1.20
Bettkauton Körperqualität 80 cm breit . . . . .	Meier Mk.	0.80
passende Deckenbreite . . . . .	Meier Mk.	1.35
Bettsatin (Fantasie- und Bandsüßeln) 80cm breit . . . . .	Meier Mk.	0.95
passende Deckenbreite . . . . .	Meier Mk.	1.55
Bettendamast neue Muster 80cm breit . . . . .	Meier Mk.	1.05
passende Deckenbreite . . . . .	Meier Mk.	1.80
Rohnessel 143/145 cm, kräftige Bettuchware . . . . .	Meier Mk.	1.20
Hautstuch und Dowlas 150cm breit . . . . .	Meier Mk.	1.50
Inlett säureecht, rot, 80cm breit . . . . .	Meier Mk.	1.35
passende Deckenbreite Meter Mk. 2.30		
Inlett naphtrot, 80cm breit . . . . .	Meier Mk.	1.90
passende Deckenbreite Meter Mk. 3.25		
Inlett echt türkisrot 80cm breit . . . . .	Meier Mk.	2.20
passende Deckenbreite . . . . .	Meier Mk.	3.75

**Bettfedern**  
gewaschen und gereinigt, daher frei von Ungeziefer und Geruchlos  
**zu niedrigen Preisen!**

Kompl. Bett Decke, Unterb., 2 Kissen, gestr. Körperstom. in grauer Federfäll. Mk.	40.00
Kompl. Bett Decke, Unterb., 2 Kissen, säureecht rot blau in grau Federfäll. Mk.	50.00
Kompl. Bett Decke, Unterb., 2 Kissen, naphtrot, Inlett in halbr. Federfäll. Mk.	90.00

## Es ist eine Tatsache, daß unser Kundenkreis täglich wächst. Sie bekommen bei uns eingeführte Qualitäten die bereits von Tausenden von Hausfrauen ausprobiert und anerkannt sind. Hierin liegt auch für Sie die Gewähr

# reell

bedient zu werden. Benützen Sie unsere Angebote. Sie werden erkennen, daß Sie auch

# preiswert

kaufen, denn unser großer Umsatz ermöglicht uns niedrigste Preisstellung.

# Siegfried COHN



Zahlungsbedingungen durch d. Kunden-Kredit-G m. H. H., Kantstraße 41.

WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57-60

Nach fast 10jähriger Spezial-Ausbildung und zwar als Ass.-Arzt an der Univers.-Frauenklinik zu Frankfurt a. M. unter Prof. Waithard und Geheimrat Seitz, als Oberarzt an der Hess. Heb.-Lehranstalt Mainz (Med.-Rat. Kupferberg) und zuletzt nach fast 5jähriger Tätigkeit als Oberarzt der Landesfrauenklinik Magdeburg (Dir. Dr. v. Alvensleben) habe ich mich als  
**Facharzt f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten**  
in Magdeburg niedergelassen.  
**Dr. med. W. Ballhorn.**  
Sprechstunden: Alte Ulrichstr. 12, I., v. 11 b. 1, 4 b. 6 U.  
Privatwohnung: Kaiser-Friedrich-Str. 1, II. Teleph. 624

**Bilder als Geschenke!**  
Wir haben eine große Auswahl  
**Buchhandlung Volkstimme**

**Gesunden Schlaf**  
**Kräftige Nerven**  
verschafft bei längerer Kur  
**Baldrian**  
WZ. 342081. Man achte auf den ges. gesch. Namen. In allen Apotheken u. Drogerien, bestmöglich in der:  
Adolf-Friedrich-Apotheke, Leipzig, Str. 60  
Central-Apotheke, Alte Ulrichstr. 12  
Hof-Apotheke, Breiter Weg 153  
Hohenzollern-Apotheke, Halberstädter Str. 122  
Johannis-Apotheke, am Rathaus  
Viktoria-Apotheke, Otto-v.-Guericke-Str. 98/99  
Rosen-Apotheke, Coquiststraße 8  
Drogerie A. Dowald, Breiter Weg 249 am Hasselbachplatz.  
Drogerie K. Fiedler, Pionierstr. 2  
Goethe-Drogerie, Ecke Diesdorf u. Emilienstr.  
Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 28  
Drogerie M. Lindner, Lüneburger Str. 40  
Kais.-Friedrich-Drogerie, Sonnen-Drogerie, Lüneburger Str. 101  
Drogerie H. Starkloff, Halberstädter Str. 113  
Ulrich-Drogerie, Ecke Alte Ulrichstr.

### Ämliche Bekanntmachungen

**Bekanntmachung.**  
Frauen und Mädchen, die in der Bedienung der Näh- und Steppmaschine mit elektrischem Antrieb geübt oder zur Erlernung dieser Berufsarbeit bereit sind, wollen sich wegen Vermehrung zwecks eventueller späterer Verwendung in einem Dauerarbeitsverhältnis in der Konfektion bis zum 15. Oktober 1929 melden in der Zeit von 4 bis 6 Uhr im Zimmer Nr. 1 der Pflüchlichen Anstalt, Berliner Straße 42. Es kommen mehrere hundert Arbeiterinnen in Frage, auch solche von außerhalb.  
Burg, den 28. September 1929.  
Städtisches Wohlfahrtsamt.

**Bekanntmachung.**  
Die Dienststunden der städtischen Büros und Kasse werden ab 1. Oktober d. J. auf vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 1/2 Uhr festgelegt.  
Für den Verkehr des Publikums ist die Kasse nur in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.  
In den Sonntagen bleiben die Diensträume nachmittags geschlossen.  
Gommern, den 25. September 1929.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
An den nachbenannten Sonntagen werden für alle Zweige des Handelsgewerbes folgende Verkaufsstellen freigegeben:  
18. Oktober und 17. November d. J. von 11 bis 14 Uhr.  
8., 15. und 22. Dezember d. J. von 11 bis 15 Uhr.  
Zußerdem erfolgt für alle Zweige des Handelsgewerbes eine Verlängerung des Verkaufsstelles von 7 bis 20 Uhr am 19., 20. und 21. Dezember d. J.  
Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit der verlängerten Verkaufsbauer nicht auch die Verlängerung der Beschäftigungsstunden der Angestellten (Gehten, Schreiner) und Arbeiter gehalten wird.  
Tangermünde, den 1. Oktober 1929.  
Die Polizeiverwaltung.

**Verkauflich**  
1 Metallbettstelle, zweifach, wenig geb., Nr. 40, 1 Sport-Kinderwagen, Nr. 6, Gelbe, Dr. med. Heinhoffstr. 2, 1.

**Bettmöbel**  
sofortige Abhilfe. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft u. m. o. n. Dr. med. Eisenbach, München 88, Bayerstr. 35, II.

**Kanonen-Ofen**  
Ofenrohre außerst billig  
**OTTO BUNDT**  
62 Knochenhauerufer 62  
Achtung, Puffstühle: Chromatisch, Affordon, 55 Zeit, 95 Hufe, preiswert zu verkaufen.  
Dargel  
Wollenbütler Str. 28, II

**Rehrere geübte**  
**Riffenmagler**  
gesucht.  
**Max Hebrndt Nacht.**  
Galberbäder Str. 32

**Sauberes Mädchen**  
20 Jahre alt, für Hausarbeit und 1 Kind sucht Herr von außerhalb Frau Schütz, Magdeburg, Marenbergstr. 3

**20-jährige hübsere**  
**Mädchen**  
sofort gesucht  
**Otto Bannide**  
Raufmann u. Gastwirt  
**Schmerlieden**

**Verzogen nach Viktoriastraße 2, II.**  
neben Füll 2972  
**Dr. med. W. Röher**  
Frauenarzt  
Telephon 1600. 11-1 und 3.30-5 Uhr.

Mein Büro befindet sich vom  
30. September an  
**Otto-v.-Guericke-Str. 84**  
**Kalischer**  
Rechtsanwalt und Notar.

**Altmarkter-Verein Magdeburg.**  
Gegründet 1839.

Am Sonntag den 29. September, 16.45 Uhr, entließ nach langem, schwerem Krankenlager unser Landsmann, Mitgründer des Vereins, der Arbeiter  
**Friedrich Schiele**  
im Alter von 68 Jahren.  
Der Verein verliert in dem Dahingegangenen ein langjähriges braves Mitglied und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 3. Oktober, 16.30 Uhr, von der Hauptkavalle des Bestriedhofs aus statt.  
2977  
Der Vorstand.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Trauerfeier unseres lieben Bruders, Schwagers und herzenguten Onkels, des Vaders

**Paul Steinbrecht**  
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Kollegen der Väterabteilung des Konjum-Vereins Magdeburg-Neustadt, der Sozialdemokratischen Partei, sowie den Bewohnern des Hauses Bindmühlstr. 4 unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stiller für seine trostreichen Worte am Sarge, sowie auch dem Gesangschor.  
**Die Geschwister.**